Nr. 102 Freitag, 4. Mai 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827 | Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtssparkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-Anz. u. Stellenges. 5 Pfg. Rekl. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Das Neueste in Kürze

Der Danziger Gauleiter Forster hat anläßlich der Danziger Maifeier grundsätzliche Ausführungen über das Wirtschaftsverhältnis zwischen Polen und Danzig gemacht.

In Saarbrücken kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer von Emigranten verursachten Polizeiattacke auf harmlose Fußgänger.

Reichswirtschaftminister Schmitt gewährte ein Interview für die amerikanische Presse, in dem er über die deutsche Wirtschaftspolitik Auskunft gab.

Die NSDAP. unternimmt einen großzügigen Propagandafeldzug gegen die Miesmacher und Nörgler, gegen die Saboteure und Hetzer.

Die Voraussetzung einer deutschen Rechtsphilosophie

Von Alfred Rosenberg

Im Nietzsche-Archiv zu Weimar fand am Donnerstag eine Sitzung des Ausschusses für deutsche Rechtsphilosophie statt, an der Reichsjustizkommissar Dr. Frank und der beauftragte Führer für die Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, teilnahmen. Dieser führte in einer längeren Ansprache u. a. aus:

Die nationalsozialistische Bewegung hat die große Sendung zu erfüllen, die Voraussetzung aller formenden Mächte des Volkes und des Staates zu überprüfen und aus ihrem Instinkt und Bewußtsein heraus gemeinsam jene Umschmelzung vorzunehmen, die notwendig ist, um die Gesamtheit der 65 Millionen zu erhalten und sie in das Ringen der Zukunft zu stellen.

Wenn wir mit den liberalistisch zersetzenden Mächten im Kampfe stehen, so ergibt sich doch zugleich, daß die Neugestaltung Deutschlands, je tiefer sie an die Wurzeln greift, auch jene geistige Machtgruppen untersucht, die sich noch als typenschaffend und erhaltend gezeigt haben. Da ist es vor allen Dingen das Rechtsdenken, um das heute erbittert und zugleich begründet gestritten wird. Recht und Unrecht gehen nicht umher und sagen: Da sind wir. Recht ist das, was arische Menschen für Recht befinden, Unrecht ist das, was sie verwerfen, so lautete einer der weisen Sprüche der indischen Philosophie. Er besagt weiter nichts als das hohe Bewußtsein, daß ein bestimmter Rechtscharakter mit einem bestimmten Rassen- und Volkscharakter geboren wird und mit seinem Untergang gleichfalls verschwindet.

Von diesem Gesichtspunkt aus wird die nationalsozialistische Bewegung keinen großen Wert auf eine Rechtsphilosophie an sich legen, sondern wird von den berufenen Bearbeitern dieses Gebiets zunächst die Klarstellung fordern, welcher Charakter der germanisch-deutsche Mensch gewesen ist, welche Begabungen und Begrenzung sein Leben ausmachten, welche Werte und in welcher Stärke sie für sein Leben bezeichnend waren. Das ganze deutsche Rechtsleben beruht seit dem Auftreten des Germanentums eigentlich auf einem einzigen Wert, auf dem Wert der Ehre.

Auf dem germanisch-persönlichen Ehrbewußtsein ruhen die beiden Epen der deutschen Geschichte, später die Ritter- und Zunftordnung. Auf ihr beruht die Rechtsnorm schließlich auch der deutschen Städte, von Magdeburg, Lübeck usw. Diese Rechtsauffassung hat ihre typenbildende Kraft überall bewiesen. Viele Staaten Europas sind gerade auf ihr aufgebaut worden. Das persönliche Ehrbewußtsein wurde später überholt vom Stammesbewußtsein, bis dann an seine Stelle Staat und Kirche traten. In einer verhängnisvollen Zeit wurde diese Entwicklung vom persönlichen zum völkischen Ehrbegriff durch das Eindringen des rein privatkapitalistischen spätrömischen Rechtes unterbrochen, bis es schließlich möglich war, jedem Schädling in einer Nation sogenannte berechtigte Interessen zuzusprechen, ohne die schlimmsten Beschimpfungen des Ansehens eines ganzen Volkes ahnden zu können.

Hier war die Rechtsnorm überhaupt die Voraussetzung für alles Uebrige einfach nicht vorhanden und das Grundlegende einer nationalsozialistischen Rechts- und Staatsauffassung wird darin bestehen müssen, die Wahrung der Ehre der Nation an die Spitze aller Rechtserneuerung zu stellen. Erst nach dieser alles entscheidenden Erneuerung des Denkens und Fühlens werden sich die übrigen Normen und Begriffe organisch einfügen lassen. Erst mit der Anerkennung dieser alles überhöhenden Höchstwerte wird es möglich sein, auch eine neue Wirtschaftsethik zu begründen. Von diesem Gesichtspunkt aus wird es Aufgabe einer deutschen Rechtsphilosophie sein, das Verhältnis zwischen Volk und Staat, zwischen Recht und Politik einer tiefgehenden Untersuchung zu unterziehen und gemeinsam mit den Vertretern der deutschen Rassenkunde und Rassenhygiene gefühlsmäßig und theoretisch eine geistige und charakterliche Höherwertigkeit als Voraussetzung jeder rechtlichen Bewegung vorzubereiten. Mit dem ich-bedingten Staatsgedanken des 19. Jahrhunderts bricht das vorwiegend ich-bedingte Recht zusammen.

Heute entsteht eine organisch starke Staatsgewalt unserer Zeit, somit auch eine in Charakter und Geschichte wurzelnde Rechtsnorm als typenschaffende Kraft für kommende Jahrhunderte. Ein Kämpfer unerschrockenen Sinns dafür war Friedrich Nietzsche. Wir Nationalsozialisten jedenfalls wollen in der heutigen Zeit des Kampfes einen derartig wahrhaftigen Streiter wie Friedrich Nietzsche nicht missen, und aus seinen funkelnden Gedanken das einfügen in den lebenerzeugenden Strom unserer Zeit, was diesem neuen Antrieb und Kraft geben kann. Wir wollen die Einheit der großen deutschen Geschichte als Verpflichtung empfinden, tätig zu sein an einem neuwerdenden Leben und jene Fundamente des Rechtes zu legen, auf denen die kommende Zeit als unerschütterliche Grundlage ruhen kann.

Danzig vor der Notwendigkeit einer außenpolitischen Schwenkung!

Erklärungen des Danziger Gauleiters über die Danzig-Polnischen Beziehungen

Danzig, 3. Mai.

Der Danziger Gauleiter, Staatsrat Forster, hat in einer Rede aus der Danziger Maifeier grundsätzliche Feststellungen getroffen, die im Hinblick auf die neuerliche Verschärfung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen nur allzu berechtigt sein müssen. Es erscheint daher notwendig, diesen Teil der Ausführungen des für die Haltung der Bewegung in Danzig verantwortlichen Führers besonders hervorzuheben.

Gauleiter Forster stellte zunächst unter stürmischem Beifall der unter freiem Himmel versammelten Massen fest, daß man in 15 Jahren die deutsche Stadt Danzig gegen ihren Willen aus dem deutschen Wirtschaftskörper, dem sie blutsmäßig angehöre, herausgenommen habe und sie dem polnischen Wirtschaftskörper angegliedert habe, dem sie blutsmäßig nicht angehöre. Danzig habe sich gleichwohl auf den Boden der Verträge gestellt und die Verträge loyal erfüllt. Die nationalsozialistische Danziger Regierung sei in den 10 Monaten ihrer Tätigkeit bestrebt gewesen, eine Verständigung und Zusammenarbeit mit Polen zu erreichen. Danzig wolle den Frieden, aber es müsse auch verlangen, daß der ihm einmal aufgezwungene Danzig-Polnische Staatskörper nach einer einheitlichen Rechtsauffassung behandelt werde. Eine Zollunion, die nur auf dem Papier stehe und in der Praxis entgegengesetzt dem Vertragssinn ausgelegt werde, könne nicht dem Sinn derjenigen entsprechen, die sie geschaffen haben. „Man soll", so fuhr Forster fort, „nicht glauben, daß die deutsche Wesensart der Stadt, nachdem sie politisch und kulturell nicht zerstört werden konnte, nunmehr wirtschaftlich zerstört werden kann. Wer das glaubt, befindet sich in einem Irrtum: Diese Stadt war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben. Wir sind ganz machtlos und wehrlos, aber gerade deshalb müssen wir auf die Einhaltung dieser Verträge auch auf der anderen Seite dringen. Man soll sich nicht wundern, wenn andernfalls Danzig zu einer Verselbständigung seiner Wirtschaft greift und wenn infolge der Ungerechtigkeiten, die man uns zufügt, die gesamte deutsche Bevölkerung die bereits bestehende seelische innere Verbindung mit dem deutschen Vaterlande auch äußerlich wünscht."

Andrang zur Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 3. Mai.

Wie die Pressestelle der NSBO., Gruppe Groß-Berlin, mitteilt, muß die für den 30. April bestimmt gewesene endgültige Schließung der Aufnahmelisten für die Deutsche Arbeitsfront auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, da die Flut der Anmeldungen trotz angestrengtester Arbeit nicht bewältigt werden konnte. Auf diese Weise wird es auch den letzten Volksgenossen möglich, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

Die Deutsche Arbeitsfront, das Amt für Ständischen Aufbau, die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe und die Spitzenvertretungen des Verkehrs erlassen einen Aufruf, in dem sie alle Betriebsführer des Deutschen Verkehrs auffordern, sich sofort der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr, anzuschließen.

Staatssekretär Feder erläutert das Siedlungswerk

Berlin, 3. Mai. Der Reichskommissar für das deutsche Siedlungswerk, Staatssekr. Feder, sprach Donnerstag vor Pressevertretern über das deutsche Siedlungswerk. Er sprach dabei zunächst zusammenfassend über die Aufgaben des Siedlungskommissars und erläuterte darauf die sozialen und bevölkerungspolitischen Rücksichten, welche für eine baldige Inangriffnahme einer zentralen Siedlungsarbeit entscheidend seien. Staatssekretär Feder schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Die neuen Siedlungen und Städtchen werden Musterbeispiele bester deutscher Baukunst sein in ihrer Einfügung in die Landschaft, in ihrer Eingliederung in den großen Rhythmus des neuerwachten deutschen Wirtschaftslebens, in ihrer Begründung gesunder sozialer Verhältnisse, in Kameradschaft und Erdverbundenheit mit der deutschen Muttererde und ihrem Wiedererwecker und Neugestalter Adolf Hitler!"

Goldenes Abzeichen des Reichsberufswettkampfes

für den Führer

Berlin, 3. Mai.

Beim Empfang der Sieger im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in der Reichskanzlei überreichte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach dem Führer das goldene Abzeichen des Reichsberufswettkampfes. Jeder Teilnehmer am Reichsberufswettkampf erhielt das gleiche Abzeichen in Bronze. Die Sieger erhielten eins in Silber. Die Pforzheimer Goldschmiede haben eigens für den Führer ein goldenes Abzeichen hergestellt. Das Abzeichen zeigt das Symbol der Hitlerjugend und die Aufschrift: Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1934.

Gegen liberalistische Wirtschaft und Wissenschaft

Heidelberg, 3. Mai.

In Heidelberg findet das erste Reichsschulungslager junger Volkswirte statt, an dem hauptsächlich die Vertreter der Fachschaften und verschiedene Wirtschaftswissenschaftler der deutschen Hochschulen teilnahmen.

Der erste Arbeitstag am Mittwoch wurde ausgefüllt durch zwei Hauptreferate des Reichsamtsleiters der NS.-Hago, Dr. v. Renteln und des Gebietsführers Lorenz, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen wirtschaftspolitischen Führerstab in der Jugend heranzuziehen, der in der Lage ist, in absehbarer Zeit den liberalistischen Vertreter im Wirtschaftsleben und auf den Kathedern der Hochschulen zu ersetzen. Das gegenwärtig stattfindende Schulungslager ist die erste große Tagung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und die auf ihr gezeigten Richtlinien sind für die Entwicklung der nationalsozialistischen Volkswirtschaft ausschlaggebend.

Dr. v. Renteln warnte zunächst die Wissenschaft, sich vom Leben des Volkes, von seiner naturhaften, rassischen, geschichtlichen und willensmäßigen Bedingtheit loszulösen. Das Leben sei auf jeden Fall mit seinen gebieterischen Forderungen stärker als eine solche Wissenschaft „Es hängt davon ab," so erklärte er, „ob die nationalsozialistische Wirtschaftsgestaltung sich mit der Wissenschaft oder gegen die Wissenschaft durchsetzt, aber durchsetzen wird sie sich auf jeden Fall." Uebergehend auf die Frage der realen nationalsozialistischen Wertgestaltung erklärte er, daß man heute nur zu oft erleben könne, wie der oder jener Unternehmer versucht, die ungeheuren Anstrengungen, die das ganze Volk aus aller Kraft zur Arbeitsbeschaffung macht, dazu benutzen, immer steigende Gewinne einzustreichen und seinen Eigennutz unter der Parole des Gemeinnutzes als Arbeitsbeschaffung zu charakterisieren. Der nationalsozialistische Staat, der nichts anderes sei als der geformte Volkswille, werde der rettende Arm dieses Volkswillens sein und alle Volksverbrecher dieser Art unschädlich machen. Die Grundlage der sozialen Anerkennung dürfe nicht die Höhe des Bankkontos, sondern müsse die Arbeit bilden.

Der Nationalsozialismus trete bewußt für das Privateigentum ein, aber nicht, um es zum Vorrecht einiger weniger Großen zu stempeln, sondern damit möglichst viele Volksgenossen teilhaben am Privateigentum. Besitz sei nicht nur ein Recht, sondern vor allem eine Verantwortung, und möglichst viele Volksgenossen müßten Verständnis für diese Verantwortung erlangen und sie zu tragen lernen. — Im Abschluß stellte der Redner die Forderung auf, daß die jungen Volkswirte künftig, bevor sie sich wissenschaftliche Kenntnisse aneignen, praktisch im Wirtschaftsprozeß tätig sind, damit sie beim Eintritt in die Hochschule das Erlebnis der nationalsozialistischen Wirtschaftsidee in sich tragen. Ein schwerer und harter Kampf beginne um eine neue Wirtschaftsform und Wirtschaftsgestaltung. Dieser Kampf werde weder heute noch morgen entschieden werden können, sondern erfordere von den jungen Volkswirten unermüdlichen zähen Kampf.

Gruppenführerbesprechung in München

München, 3. Mai.

Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit: Am Mittwoch fand am Sitz der Obersten SA.-Führung in München eine SA.-Führer-Besprechung statt, an der neben den Amtschefs der Obersten SA.-Führung sämtliche Obergruppen- und Gruppenführer teilnahmen. Die Besprechung stand unter Leitung des Stabschefs Röhm. Ebenso waren die Obergruppen- und Gruppenführer der SS., mit ihrem Reichsführer Himmler an der Spitze, anwesend. Die Tagung diente der Klärung wichtiger Fragen der Neuregelung des SA.-Dienstes. Der Stabschef appellierte in einer Ansprache an die bewährte innere Geschlossenheit des SA.- und SS.-Führerkorps. Die Disziplin und der kameradschaftliche Geist, die dieses Führerkorps auszeichnen, seien Garanten dafür, daß die SA. jede Aufgabe, die ihr von ihrem Führer Adolf Hitler gestellt werde, restlos und vorbildlich durchführe. Die Tagung wird mit einer Besichtigung der Einrichtungen der bayerischen politischen Polizei beendet.

Abkürzung von Zeitungsverboten

Schärfstes Vorgehen bei technischen Fehlern von politischer Bedeutung

Berlin, 3. Mai.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Das geheime Staatspolizeiamt hat das gegen die Essener Volkszeitung und die Köl-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nische Volkszeitung verhängte Verbot in der Weise abgekürzt, daß beide Blätter am Donnerstag 3. Mai wieder erscheinen können. Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft bei sinnentstellenden technischen Fehlern von politischer Bedeutung gegen die Schuldigen mit schärfsten Mitteln vorgegangen wird.

Vertrauensvotum für das neue spanische Kabinett

Madrid, 3. Mai.

Am Mittwoch sprach die Kammer dem neuen Kabinett Samper das Vertrauen aus. Es wurden 217 Ja-Stimmen gegen 47 Nein-Stimmen bei vielen Enthaltungen abgegeben.

Wahabiten-Vormarsch in Arabien

London, 3. Mai.

Zum Krieg in Arabien meldet der Vertreter der „Times" in Aden: Nach hier vorliegenden Berichten haben die Wahabiten auf ihrem Vormarsch gegen Hodeida bereits drei kleinere Städte im Tehama-Gebiet zwischen Medid und Hodeida erobert. (Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt ungefähr 170 Kilometer.) Der Imam des Jemen hat die Räumung von Hodeida befohlen. Der leichte britische Kreuzer „Penzanse" und der britische Dampfer „Ayamonte" (845 Tonen) befördern Flüchtlinge nach der Insel Kamaran. Die Truppen von Jemen sollen infolge Mangel an Sold und Material zu den Wahabiten übergehen. Ein hervorragender Führer der Jemen-Truppen, Ibn Haig, soll getötet worden sein. Die Wahabiten sind mit Panzerwagen und Funkapparaten ausgerüstet.

Hauswirtschaftsjahr für Mädchen

Ein Aufruf an die Hausfrauen, Eltern und Jungmädchen

Berlin, 3. Mai.

Die Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und das deutsche Frauenwerk und die Reichsjugendführung erlassen folgenden Aufruf:

Deutsche Frauen und Mütter!

Gewaltigen Bemühungen aller Deutschen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte ihres Höchststandes zurückzudrängen. Besondere Schwierigkeiten liegen aber noch bei den Knaben und Mädchen vor, die Ostern 1934 die Schule verlassen haben. Diese Jahrgänge sind annähernd doppelt so stark wie die des Vorjahres. Für die Mädchen kommt die Umstellung in die Frauenberufsarbeiten noch erschwerend hinzu. Sollen die deutschen jungen Mädchen, eure Töchter, als ersten Eindruck ihres Arbeitslebens den der Arbeitslosigkeit empfangen? Sollen sie gerade in den Jahren, da sie am biegsamsten und am leichtesten zu beeinflussen sind, ohne regelmäßige, ihren Charakter aufbauende Arbeit bleiben? Welche Tätigkeit könnte für die deutschen jungen Mädchen geeigneter sein, als die im Hause und an den Kindern? Solche Arbeit ist genug vorhanden. Deutsche Hausfrauen, ihr müßt nur eure Häuser öffnen und die Mädchen hineinlassen. Deutsche Eltern, ihr müßt eure Mädchen lehren, in solcher Arbeit, die Grundlage jeder fraulichen Tätigkeit zu sehen. Die Einrichtung eines hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen soll dazu helfen.

Tüchtige Hausfrauen nehmen Mädchen zum Anlernen ein Jahr zusätzlich in ihre Haushaltungen auf und lehren sie die Grundlagen der Hauswirtschaft und Kinderpflege. Junge Mädchen, die keine Stellung finden oder im Hause oder Betriebe der Eltern nicht arbeiten können, und nicht arbeitslos sein wollen und sollen, erwerben so lebensnotwendige Kenntnisse, die sie entweder in einer späteren Berufsarbeit oder im eigenen Heim verwerten können.

Die Aufnahme erfolgt schlicht um schlicht. Die Krankenkassenbeiträge trägt die Hausfrau. Die Vorschrift über die Genehmigung von Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung. Am Jahresabschluß erhält das Mädchen ein Zeugnis als Ausweis über das erworbene Können, das ihm als Grundstein seiner weiteren Arbeit dienen kann. Die Anmeldung der [illegible] bei dem örtlichen Arbeitsausschuß. Junge Mädchen melden sich bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes. Auskunft erteilt gleichfalls die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes.

Hausfrauen, Eltern und Jungmädchen, wir rufen euch zum Werk.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Reichsjugendführung, Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Emigranten befehlen Gummiknüppelattacken gegen Deutsche

Unerhörte Polizeiprovokationen in Saarbrücken am 1. Mai

Saarbrücken, 3. Mai.

Der 1. Mai ist im Saargebiet in Stadt und Land vollkommen ruhig verlaufen. Nur in Saarbrücken kam es in den späten Abendstunden zu einem Zwischenfall, der durch das herausfordernde Verhalten der Saarpolizei vorübergehend eine starke Erregung in der Bevölkerung auslöste. Während den ganzen Tag über rote Fahnen einzig und allein an den Gebäuden der kommunistischen „Arbeiterzeitung" und der „Volksstimme" zu sehen waren, wurde am Abend plötzlich auch in einem Hause in der Hauptverkehrsstraße eine sozialdemokratische Parteifahne aus dem Fenster gesteckt. In diesem Haus unterhält die ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz eine Mittags- und Abendpension, in der die Emigranten ein- und ausgehen. Die über die Straße flutende Menge nahm dieses Schauspiel einer offensichtlich demonstrativen Provokation mehr belustigt als verärgert auf.

Plötzlich erschien aber ein starkes Polizeiaufgebot, um den Verkehr vor dem Hause „zu regeln". Es fielen angesichts des Vorgehens der Beamten gereizte Worte, doch verharrte die Menge in disziplinierter Ordnung. Das Einschlagen einer Fensterscheibe beim Herunterholen eines Fassadenkletterers durch die Polizei wurde zum Anlaß genommen, mehrere Ueberfallkommandos zu alarmieren, die mit Gummiknüppeln die Straße räumten und auch mehrere Verhaftungen vornahmen. Die die ganze Zeit hin- und herfahrenden Emigranten Machts und Ritzel ließen in ihrer Eigenschaft als Polizeikommissare wiederholt derartige Gummiknüppelattacken durchführen. Die Erregung der Menge wuchs noch, als Ritzel mit Gendarmeriebeamten in ein Lokal eindrang und gebieterisch dessen Schließung verlangte.

Man konnte sich der Eindrucks nicht erwehren, daß eine gewollte Provokation zur Herbeiführung von Unruhen vorlag. Die Bevölkerung hat es aber trotz des herausfordernden Zeigens der Fahne und des Verhaltens der Polizei vermieden, sich zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen.

Der Mord an Horst Wessel noch einmal vor Gericht

Drei Spießgesellen angeklagt

Berlin, 3. Mai.

Die Ermordung Horst Wessels wird erneut die Gerichte beschäftigen. Nachdem die Ermittlungen wegen dieser furchtbaren Bluttat im vergangenen Jahre noch einmal aufgenommen worden waren, hatten sich neue Einzelheiten herausgestellt, durch die eine ganze Reihe weiterer, seinerzeit nicht angeklagten Personen belastet wurden.

Die mit allem Nachdruck betriebenen Ermittlungen nach den Mittätern waren um so schwieriger und zeitraubender, als die im ersten Verfahren abgeurteilten Täter aus Angst, erneut belangt zu werden, in ihren Aussagen sehr zurückhaltend waren und versuchten, die Tateinzelheiten zu verschleiern. Ferner wurde die Aufklärung auch dadurch erheblich erschwert, daß die Genauigkeit der Zeugenaussagen selbstverständlich infolge der Länge der inzwischen verflossenen Zeit in bezug auf verschiedene Einzelheiten stark beeinträchtigt ist und daß der seinerzeit zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilte Haupttäter Albrecht Höhler während der Strafhaft verstorben ist.

Die neue Anklage richtet sich gegen den Schiffer Peter Stoll und den Maler Sally Epstein, die sich beide seit dem 25. August vergangenen Jahres in Untersuchungshaft befinden, sowie gegen den Friseur Hans Ziegler, der seit dem 12. Februar 1934 in Untersuchungshaft ist. Ziegler ist bereits 13mal vorbestraft. Die Anklage lautet auf gemeinschaftlichen Mord.

Wie erinnerlich, wohnte Horst Wessel im Januar 1930 bei der Witwe Salm. Am Abend des 14. Januar alarmierte Frau Salm die Bereitschaft II der Sturmabteilung Mitte, die getarnte Fortsetzung des Roten Frontkämpferbundes, die in einem Lokal in der Dragonerstraße tagte und der die drei Angeklagten angehörten. Von dort aus wurden aus dem Verkehrslokal der III. Bereitschaft Verstärkungen geholt. Führer dieser Bereitschaft war der inzwischen verurteilte Erwin Rückert und sein Stellvertreter Ali Höhler. Höhler brachte aus seiner Wohnung seine Parabellum-Pistole 08, Kaliber 9 Millimeter, mit. 10 bis 12 Mann begaben sich darauf in kleinen Trupps zur Wohnung Horst Wessels, unter ihnen die jetzt Angeklagten Stoll, Epstein und Ziegler, die sich freiwillig gemeldet hatten.

Höhler, Rückert, Walter Jambrowski und Josef Kandulski gingen zur Wohnung Wessels hinauf. Höhler und Rückert machten ihre Pistolen schußfertig und klopften an Wessels Wohnungstür. Als dieser die Tür einen Spalt weit öffnete, scholl ihm der Ruf: „Hände hoch!" entgegen. Höhler schoß sofort. Horst Wessel brach in den Mund getroffen zusammen. Die übrigen Mordgesellen hatten auf der Straße Aufstellung genommen, um beim Herannahen von Nationalsozialisten die Flucht der Täter ermöglichen zu können. Kandulski steckte auf der Straße Epstein einen Gummiknüppel zu, den dieser auf der Flucht in einen Gulli warf. In dem Lokal der Bereitschaft II wurde dann die weitere Verwischung der Spuren besprochen. Dabei drohte Max Jambrowski, jedem, der etwas verraten würde, würde es genau so gehen wie Horst Wessel. Noch in der gleichen Nacht wurde der Mord an die Bezirksleitung der KPD. und an Heinz Neumann gemeldet. Höhler und Rückert hielten sich zunächst auf Befehl der kommunistischen Parteileitung wochenlang verborgen. Höhler floh dann nach Prag, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück, weil ein Kommunist, der ihm Geldmittel bringen sollte, diese unterschlagen hatte.

Die Anklage wirft den jetzigen Angeklagten vor, daß sie bewußt und gewollt mit den Haupttätern zusammengearbeitet haben. Epstein hat unmittelbar am Ausgang des Mordhauses gestanden. Der Einwand von Ziegler, er sei vor dem Schuß fortgelaufen, ist nach Auffassung der Staatsanwaltschaft unglaubwürdig. Alle Beteiligten mußten sich über die Folgen des Ueberfalles klar sein und haben zweifellos auch gewußt, daß die Täter Waffen mit sich geführt haben. Daher ist gegen Stoll, Epstein und Ziegler Anklage wegen gemeinschaftlichen Mordes erhoben worden.

„Keine politisierende Kirche mehr!"

Bayerns Ministerpräsident Siebert über die Aufgaben des neuen Deutschland

gk. **Würzburg**, 3. Mai.

Mittwoch abend sprach der bayrische Ministerpräsident Siebert in Würzburg, wo sich das ehemalige Zentrumsblatt bekanntlich unerhörte Herausforderungen des nationalsozialistischen Deutschland geleistet hatte, über die Zukunftsaufgaben des neuen Deutschland, wobei er auch auf die konfessionelle Frage zu sprechen kam. Die politische Einheit des neuen Deutschland darf nie mehr angetastet werden. Die Konfessionen haben kein Recht, sich politisch zu betätigen. Ebensowenig wie die politisierende Kirche nicht mehr geduldet werden kann, darf es in Deutschland politisierende Geistliche geben. Die Kirchen müssen dem Nationalsozialismus gerecht werden.

Die Rundreise ausländischer Journalisten durch Deutschland

fk. **Berlin**, 3. Mai.

Als eine der wirksamsten Waffen gegen die im Auslande von unsauberen Elementen noch immer geführte Greuel- und Boykotthetze gegen Deutschland erweist sich der Besuch fremder Pressevertreter in Deutschland. Die beiden Gruppen ausländischer Journalisten, polnische und südslawische, die gegenwärtig das neue Deutschland bereisen, sind tief beeindruckt von allem, was sie bisher an nationalsozialistischer Aufbauarbeit kennen gelernt haben.

Die polnischen Journalisten, die am Dienstag dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt und am Mittwoch Hamburg besichtigt hatten, sind Mittwoch abend im Flugzeug in Düsseldorf eingetroffen, wo sie am Abend Gäste der Stadt Düsseldorf waren. In den gewechselten Ansprachen kam der ernste Wille zur Zusammenarbeit immer wieder zum Ausdruck.

Die südslawischen Pressevertreter kamen am Donnerstag mit dem Flugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" nach München, wo sie ein Vertreter des Gauleiters von Oberbayern herzlichst begrüßte. Sie besichtigten dann das Arbeitsdienstlager in Benediktbeuren.

Württemberg

Reichsstatthalter Murr besucht den Böblinger Flughafen

Böblingen, 3. Mai. Gestern nachmittag stattete Reichsstatthalter Murr dem Böblinger Flughafen einen Besuch ab. Nach eingehender Besichtigung des Leichtflugzeugbaus Klemm, der Räumlichkeiten der Deutschen Lufthansa, der Flugleitung sowie der Fliegerschule des Deutschen Luftsportverbandes unter Führung von Fliegerkommandant Sommer unternahm der Reichsstatthalter einen Rundflug mit einer viersitzigen Klemm-Innen-Limousine unter Führung von Fluglehrer Huppenbauer. Dabei nahm der Reichsstatthalter die Gelegenheit wahr, auch die interessanten Nachtbefeuerungsanlagen zu besichtigen. Der zufällig anwesende Afrikaflieger Schwabe wurde im Anschluß an den Flug dem Reichsstatthalter vorgestellt.

In Oberndorf gab's Hagelschlag

Oberndorf a. N., 3. Mai. Ein Teil des Oberamts Oberndorf wurde am Mittwochnachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von einem unerhört heftigen Hagelwetter heimgesucht. Die taubeneigroßen Schlossen rissen die Blätter und Blüten von den Bäumen und zerstörten ein Großteil der Obsternte. Straßen und Dächer waren noch Stunden nach dem Unwetter mit einer weißen Hagelschicht überzogen. Die Schwüle der letzten Tage entlud sich auch in einem ganz gefährlichen Gewitter. Glücklicherweise zündeten einige Einschläge nicht.

Fördert uns, so fördert ihr das Werk!

„Es ist eine Ehre, SS.-Mann zu sein!"
„Es ist eine Ehre, FM. der SS. zu sein!"

Dieser Ausspruch des Reichsführers der SS. Himmler, des Kommandeurs der deutschen Politischen Polizei, zeigt deutlich die Auffassung über die FM.-Mitgliedschaft der SS.

FM.-Mitglieder können alle arischen Deutschen beiderlei Geschlechts werden, wobei es nicht unbedingte Voraussetzung ist, daß sie der NSDAP. angehören. Sie erhalten gegen eine einmalige Gebühr von 1.50 RM. ein Mitgliedsbuch und ein Abzeichen, das ebenfalls den Schutz der nationalen Symbole genießt und nur von dem FM.-Mitglied selbst getragen werden darf. Die FM.-Organisation wurde als einzige vom Führer ausdrücklich genehmigt. Seit einigen Wochen erhalten die FM.-Mitglieder kostenlos monatlich eine Zeitschrift.

Aufnahmescheine können von jedem SS.-Mann oder von dem zuständigen FM.-Geldverwalter verlangt werden.

Ein neugeborenes Kind ausgesetzt

Bad Mergentheim, 3. Mai. Am 1. Mai wurde auf der Tauberbrücke in Igersheim in einer Nische von jungen Burschen ein alter Rucksack gefunden. Als dieser angefaßt wurde, stöhnte darin ein kleines Kind. Die jungen Burschen holten sofort den Polizeibeamten. Die Untersuchung ergab, daß ein neugeborenes Kind, sauber eingepackt im Rucksack steckte. Der Polizeibeamte verständigte sofort das Landjägerstationskommando und den Arzt. Es wurde festgestellt, daß das Kind, ein Mädchen, in den letzten 24 Stunden geboren und vollständig sachlich behandelt wurde.

SS.-Mann mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Hohebach, OA. Künzelsau, 3. Mai. Am Sonntag verunglückte auf der Straße Stachenhausen — Hohebach ein SS-Mann auf der Durchfahrt nach Eisleben anscheinend aus Ueberanstrengung oder durch einen Ohnmachtsanfall. Er wurde von einem vorbeifahrenden Berliner Auto gefunden, aber unverständlicherweise nicht mitgenommen. Als der Autofahrer den Unfall im Ort meldete, begaben sich sofort einige SA.-Männer an die Unglücksstätte. Sie fanden den Motorradfahrer bewußtlos am Straßenrand liegen. Der herbeigerufene Arzt verbrachte den Verletzten ins Krankenhaus nach Künzelsau, wo er am Montag den Verletzungen erlegen ist.

Leupolz, OA. Wangen, 3. Mai. (Brand durch Blitzschlag.) Am Mittwoch nachmittag schlug während des schweren Gewitters der Blitz in das Oekonomiegebäude des Bauern Franz Josef Schnell in Leupolz-Widdum und zündete, so daß das stattliche Gebäude sofort in Flammen stand. Die 31 Stück Vieh des 70 Morgen großen Gutes konnten gerettet werden, dagegen ist die Fahrnis zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. Dank dem raschen Einschreiten der Feuerwehr Leupolz blieb das Wohnhaus erhalten. Während es sich bei dem geretteten Wohnhaus um einen älteren Bau handelt, war das abgebrannte Oekonomiegebäude ein schönes, neueres Bauwerk. Dem Hofbesitzer ist ein empfindlicher Schaden entstanden.

Trossingen, 3. Mai. (Den Verletzungen erlegen.) Der bei den Sprengarbeiten am Freitag abend schwer verletzte 41 Jahre alte Ernst Schneider aus Oberbaldingen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nürtingen, 3. Mai. (Aufgeklärte Diebstähle.) Im Lauf des letzten Winters und Frühjahrs wurden im Bezirk Nürtingen, sowie in der Gegend von Metzingen, Reutlingen und Stuttgart zahlreiche Diebstähle verübt, ohne daß es zunächst gelang, eine Spur der Täter zu entdecken. Sie zeigten eine besondere Vorliebe für Benzin, Oel und Autozubehör. Nun wurden etwa ausgangs März ds. Js. in Frickenhausen drei Männer beobachtet, die sich in einem unverschlossenen Schuppen der dortigen Ziegelei zu schaffen machten. Als man Interesse für ihr Tun zeigte, ergriffen

sie schleunigst die Flucht und entkamen unerkannt mit einem in einiger Entfernung wartenden Auto. In der Eile mußten sie einige Gefäße zurücklassen, die zur Aufnahme von Benzin bestimmt waren, das sie sich aus den im Schuppen lagernden Fässern hatten holen wollen. Durch eine sofortige Umfrage gelang es in der Folge, den Besitzer dieser Gefäße und auch seine Helfer zu ermitteln. Es waren junge Burschen anfangs der zwanziger Jahre von Nürtingen. Im Laufe des Verhörs gestanden sie, in die Enge getrieben, eine ganze Serie von Diebstaten, die bisher unaufgeklärt waren.

Tübingen, 3. Mai. (Der Führer des Reichs-SA.-Hochschulamts in Tübingen.) Am vergangenen Montag traf der Führer des Reichs-SA.-Hochschulamts, Gruppenführer Dr. Bennecke, zu einem Besuch des Führers des SA.-Hochschulamts Tübingen, Obersturmbannführer Schumann, hier ein. Nach einer kurzen Rast wurde am gleichen Tag noch die SA.-Sportschule Schadenweilerhof bei Rottenburg besichtigt, die der Gruppenführer als die schönste seines Bereichs bezeichnete. In Tübingen stattete er dann noch den Diensträumen des SA.-Hochschulamts einen Besuch ab. Gruppenführer Bennecke schenkte der Arbeit des hiesigen SA.-Hochschulamts, sowie dem großen Entgegenkommen der Universität, seine vollste Anerkennung.

Schwäbische Chronik

Am Samstag verbrannte sich in Cleebronn bei Brackenheim ein junger Mann das Gesicht beim Hochzeitsschießen.

In Unterhausen, OA. Reutlingen, fiel der Gipsermeister Steinhilber von Pfullingen so unglücklich vom Gerüst, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Ein Lehrer in Siglingen, OA. Neckarsulm, stürzte in der Nacht zum Mittwoch mit dem Motorrad und mußte mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Neckarsulm verbracht werden.

Das Waldfreibad „Solitude" im Krumbachtal ist von der Hitlerjugend angekauft worden und soll zu einem Jugendheim ausgebaut werden.

Das Gewitter am Mittwochabend bescherte den Gemeinden Oberspeltach, Banzenweiler und Waldbuch bei Crailsheim verheerenden Hagelschlag.

In Oberdigisheim wurde ein 12jähriger Junge von einer Kreuzotter gebissen.

Chormeister Musikleiter Spranz in Aalen kann am Samstag sein 50jähriges Dirigentenjubiläum feiern.

Bei der Entzündung des Maifeuers in Schramberg mit Petroleum erlitt ein junger Mann erhebliche Brandwunden am ganzen Körper.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Mai 1934.

Glaubt ihr, ein Sarg könne mir imponieren? Kein tüchtiger Mensch, läßt seiner Brust den Glauben an Unsterblichkeit rauben. Goethe.

•

Dienstnachrichten

Der Herr Landesbischof hat die Dekanats- und und 1. Pfarrstelle in Plieningen dem Dekan Otto in Nagold übertragen.

SA.-Ehrentag

Am 5. und 6. Mai werden in Nagold, wie überall Haus-, Betriebs- und Straßensammlungen **für bedürftige SA.-Männer durchgeführt.**

Vergegenwärtige sich jedermann, was er der SA. zu danken hat und bekunde er diesen verdienten Dank durch eine, seinen Verhältnissen entsprechende Opfergabe (Siehe auch Schwarzes Brett).

Platzkonzert

Im Rahmen des SA.-Ehrentags wird die Standartenkapelle 65 am Samstag von 6—7 Uhr abends und am Sonntag von 11 bis 12.30 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz (nicht Pavillon) konzertieren.

Manöverball!!!

Die Bauramädle lachet,
Wenn Einquartierung kommt

Wer kennt es nicht, Ihr, vom alten deutschen Kommiß, dieses begeisterungsfähige Soldatenlied, angesichts einer Ortsunterkunft im Manöver?

Denkt Euch noch, wenn man nach einem, sagen wir mal 60-Km.-Marsch ins Quartier kam, hundsrackermüde, mit wunden Pedalen, die man beim Fußappell begucken ließ? Erinnert Ihr Euch, wie man trotzdem nachher im Dorfkrug tanzte, wie der Lump am Stecken? Das war Manöverromantik und die soll am Samstag abend wieder einmal aufleben! Wir sind zwar keine Grenadiere, Musketiere, Füsiliere, Pioniere, Kanoniere, keine Ulanen und Dragoner, auch ist nicht herbstliche Manöverzeit, sondern wir sind Soldaten Adolf Hitlers und halten im Maien einen „Manöverball" ab, zu welchem **die ganze Bevölkerung** von Nagold und weitem Umkreis recht herzlich eingeladen ist. Alt und Jung, Männer, Frauen und Mädchen, schlank und vollschlank, werden erwartet.

Der Eintrittspreis ist billig, nicht der Rede wert, der Tanz ist kostenlos. Es wird nicht nur Tango, sondern auch Polka getanzt.

Die beiden großen Säle der Stadt stehen zur Verfügung der Löwen- und der Traubensaal Anfang je 8 Uhr, Kassenöffnung 7.30 Uhr. Das Ende ist noch nicht vorauszusehen!

Deutsche, eßt Hammelfleisch

Bei der Werbeveranstaltung der Württ. Landwirtschaftskammer für vermehrten Hammelfleischgenuß am 17. Januar 1934 ist mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung sich zum Ziel gesetzt habe, die einheimische Wollgewinnung soweit zu fördern, daß Deutschland bei der Deckung seines Wollbedarfs künftig nicht mehr so abhängig vom Ausland ist wie bisher. Der Rückgang der Schafhaltung auf etwa 3½ Millionen Tiere haben es mit sich gebracht, daß der Wollbedarf zu 95 v. H. durch Einfuhr gedeckt werden müsse. Die für die Schafe nutzbaren Futterflächen Deutschlands reichen für ein Mehrfaches der gegenwärtigen Stückzahl an Schafen aus, so daß es vom Standpunkt der Futteraufbringung keinem Anstand begegne, die Schafzahl zunächst auf etwa 10 Millionen Tiere, später vielleicht bis auf 15—20 Millionen Tiere zu steigern und so die Einfuhr von Wolle auf etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs herabzudrücken. Dagegen erwachsen bei dieser Ausdehnung der Schafhaltung ganz erhebliche Schwierigkeiten für die Unterbringung des neben der Wolle mehr anfallenden Schaffleisches, zumal da die bisher vorhanden gewesenen und soweit wie möglich ausgenützten Ausfuhrmöglichkeiten für Schlachtschafe oder Schaffleisch immer geringer werden. Deshalb ist es nötig, daß in Deutschland, besonders auch in Süddeutschland, die vielfach bestehende, aber unbegründete Abneigung gegen den Genuß von Schaf- (Hammel-)Fleisch überwunden und daß auch dieses Fleisch überall mehr als bisher genossen wird. Insbesondere muß von sämtlichen Gast- und Speisehäusern erwartet werden, daß auch sie sich im nationalen Interesse auf eine ständige Führung von Hammelgerichten einstellen.

Der Florianstag

Am Freitag, den 4. Mai, ist der Florianstag. In den katholischen Gegenden gibt es bei der Landbevölkerung neben St. Leonhard kaum einen volkstümlicheren Heiligen als den St. Florian. In der Stube über dem Ofen oder außen an der bemalten Wandfront sieht man ihn abgebildet, wie er ein Scheffel Wasser auf ein brennendes Haus gießt. St. Florian steht als Schutzheiliger in Brand- und Feuersgefahr in großem Ansehen. Unter seinem Bild findet sich zumeist der Hausspruch: „Heiliger Flori, beschütz' dies Haus und lösch' jed's ungute Feuer aus", oder humorvoll: „Heiliger Florian verschon' mein Haus, zünd' andere an!".

Mit dem Florianstag sind verschiedenenorts noch Volksbräuche verbunden. Teils schüttet man Wasser übers Haus, um es vor Schaden zu bewahren, teils läßt man das Feuer ausgehen und zündet es dann mit besonderer Feierlichkeit wieder an. Der hl. Florian ist der Patron der Schmiede und auch der Kaminkehrer. In verschiedenen Gegenden Altbayerns halten die Schmiede noch den alten Brauch in Ehren, nämlich am Tage des hl. Florian kein Feuer in der Esse zu unterhalten.

„Gemeinnutz vor Eigennutz! Also her mit dem Geschäft!"

O ja, so denken manche Zeitgenossen — und wenn ihr Wunsch nicht spornstreichs in Erfüllung geht, sind sie schrecklich beleidigt und beginnen auf der Stelle in allen Tonarten zu meckern. Tritt man ihnen etwas zu nahe, werfen sie sich in Positur:

„Der Nationalsozialismus will doch „Gemeinnutz vor Eigennutz! Nun hat dieser Tage die Stadtgemeinde Soundso einen größeren Auftrag zu vergeben gehabt und ausgerechnet das Angebot meines schärfsten Konkurrenten hat sie angenommen. Wo bleibt da eigentlich der Gemeinnutz, wenn ich nicht berücksichtigt werde?"

Armer Kerl! Du bist aber wirklich kurzsichtig und könntest dich ruhig mitsamt deinem „Nationalsozialismus" einbalsamieren lassen!

•

Generalversammlung

Emmingen. Vergangenen Sonntag fand hier die ordentliche Generalversammlung der Molkerei- und Darlehenskasse mit Gleichschaltung im Gasthaus zum Lamm statt, der auch Kreisbauernführer Kayser beiwohnte. Nach der Begrüßung wurde die Jahresrechnung und Bilanz vorgetragen und den Vorständen und dem Rechner Entlastung erteilt. In einer 1½stündigen Rede schilderte ein Beauftragter der Zentralstelle Stuttgart das Genossenschaftswesen und die Geldregelung im neuen Reich und ermahnte zur engsten Zusammenarbeit innerhalb des Vereins.

Versammlung des Militär- und Vet.-Vereins

Oberschwandorf. Vereinsführer J. Brenner hatte die Mitglieder des Militär- und Veteranenvereins im Anschluß an die Maikundgebung in das Gasthaus „z. Hirsch" eingeladen. Nach der Begrüßung erfolgte die Ehrung der drei Kameraden Joh. Bessen, Bürgermeister, Friedrich Walz, Straßenwart u. Joh. Georg Walz, Straßenwart für 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegerbund. Sie erhielten Urkunde und Ehrenschild. Sodann wurde die Stellung der Kriegervereine im nationalsozialistischen Staate erörtert. Um allen Zweifeln zu begegnen, muß gesagt werden, daß die Kriegervereine im dritten Reiche mit den Formationen der Partei an der Spitze marschieren. Zum Schluß kam noch einiges aus dem Kassenwesen des Vereins und die Hitlerspende zur Sprache.

Verunglückt

Beihingen. Der bei der Firma Theurer-Nagold beschäftigte Arbeiter Fritz Gauß von hier war am 1. Mai bei der Werkfeier der betreffenden Firma. Auf dem Heimweg stürzte er bei Unterschwandorf vom Fahrrad und verletzte sich schwer im Gesicht. Gleichzeitig vorüberfahrende Passanten verbrachten ihn nach Unterschwandorf und riefen den Arzt herbei, der ihn dann in bewußtlosem Zustand nach Hause brachte. Erst anderntags kam er wieder zum Bewußtsein.

Eine Luftfahrtwerbewoche

Für die bevorstehende Luftfahrtwerbewoche werden zur Zeit im Auftrag des Deutschen Luftsportverbandes drei Millionen dieser Abzeichen gestickt.

Maifeier

Unterjettingen. Fast das ganze Dorf war auf den Beinen. Ob die Jugend sang und tanzte vom „lustigen Maien" oder vom „wickelnden Schuster", alles hat gefallen. Um 9 Uhr war Abmarsch zur Höhe, wo schon ein großer Holzstoß aufs Anzünden wartete. Pünktlich um 9.30 Uhr sah man auch von den benachbarten Ortschaften die brennenden Höhenfeuer. Der Wonnemond hat gesiegt, verbrannt ist die Winternacht. Von der HJ. wurden Sprechchöre und Gedichte vorgetragen. Schon in aller Frühe am andern Morgen war das Wecken durch Trommler und Böllerschießen, daran schloß sich um 8 Uhr das Maiensingen vom Gesangverein an. Hierauf marschierte die Schuljugend mit ihren Lehrern an. Beim Festgottesdienst um 10 Uhr sprach der Ortsgeistliche zu einer großen Menschenmenge vom Segen der Arbeit und von der innigen Vereinigung von Gebet und Arbeit. Der Festzug am Nachmittag bot ein Bild der Einigkeit und Geschlossenheit. Voraus Herolde zu Pferd, Schuljugend, Maikönigin und Maigraf zu Pferd, BdM. und HJ., verschiedene Gewerbegruppen, Wagen des Bauern, Sämann, Spinnnstuben, dann Beamte und Angestellte der Gemeinde. Zellenwart Pg. Schüle sprach nach Ankunft am Maibaum packende Worte zu den Anwesenden. Die Siegerin im Reichsberufswettkampf wurde besonders geehrt und ihr ein Buch überreicht. Für eine einwandfreie Uebertragung der Führerrede vom Tempelhofer Feld war genügend vorgesorgt. Heil unserem Führer und dem ganzen deutschen Reich!

•

Freudenstadts SA. ehrt Standartenführer Schmierer durch Fackelzug

Der Führer der SA.-Standarte 180, Obersturmbannführer Albert Schmierer-Freudenstadt, ist zum Standartenführer befördert worden. — Der ortsansässige SA.-Sturm 1/180 benützte gestern abend die Gelegenheit, seinen Kameraden, und in ihm vor allem einen altbewährten Kämpfer der NSDAP., noch besonders zu ehren. In Sechserreihen, im Scheine von Fackeln, unter den Klängen des Spielmannszugs und der Standartenkapelle marschierten die braunen Kolonnen durch die Straßen der Stadt vor die Schmiererische Wohnung. Der Badenweiler Marsch klingt auf, Leuchtkugeln erhellen den nächtlichen Himmel. Obersturmführer Graf überbringt die Glückwünsche der SA. und das erneute Gelöbnis treuer Gefolgschaft. Vom Balkon aus grüßt dann Standartenführer Schmierer seine Getreuen, mit denen er anschließend beim Kameradschaftsabend im „Murgtaler Hof" zusammentraf.

Weitere Lokalnachrichten siehe Seite 5

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunglück und Brände durch Hitze

Unwetterschäden in aller Welt

Warschau, 3. März.

Die Ortschaft Pawlowice bei Kilece in Kongreßpolen ist am Mittwoch durch eine Feuersbrunst fast völlig in Asche gelegt worden. 7 Personen sind in den Flammen umgekommen, außerdem haben mehrere Personen Verletzungen davongetragen. 94 Gehöfte wurden völlig vernichtet, 3000 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

Die Ortschaft Grabowo bei Thorn ist ebenfalls von einem Brande heimgesucht worden, dem 8 Gehöfte mit 26 Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Ein 7jähriger Knabe hat in einem brennenden Haus den Tod gefunden. Außerdem sind 85 Stück Vieh in den Flammen umgekommen. 10 Familien sind obdachlos. In beiden Fällen wird die Ursache des Brandes auf die herrschende große Hitze zurückgeführt.

Bei Zamosc in Kongreßpolen ist am gestrigen Vormittag ein Personenzug, der sich auf der Fahrt nach Lublin befand, entgleist. Der Maschinist und sein Gehilfe trugen schwere, einige Passagiere leichtere Verletzungen davon. Bemerkenswert ist, daß als Ursache ebenfalls Hitze angegeben wird, wodurch die Schienen sich erweitert und an der Unglücksstelle gelockert haben.

Schwarzes Brett

Parteiamtl.: Nachdr. verb.

Aufruf zum Ehrentag der SA.

Am 5. und 6. Mai 1934 ist der Ehrentag der SA. Es bedarf heute keiner besonderen Erklärungen mehr, um darzulegen, welches Verdienst die SA. um Volk und Staat hat, war doch sie es, die

trotz schwerster Anfeindungen
trotz Verachtung, Hohn und Spott,
trotz täglicher Todesdrohung,
trotz wirtschaftlichen Ruins, der jedem Angehörigen durch Verlust von Stellung und Geschäft drohte,

unweigerlich zum Führer stand, und so erst den endlichen Sieg des Nationalsozialismus ermöglichte. Das Bürgertum trieb Vogelstrauß-Politik und harrte der Silber-Streifen, die ihm vorgesprochen waren. Der mißleitete Arbeiter hoffte auf Moskau und war als williges Werkzeug fremder Hetzer der Feind seines eigenen Bruders geworden.

Die SA. aber kämpfte um Deutschland

Opfer über Opfer wurden von jedem Angehörigen gebracht. Heute nun gibt sich Gelegenheit, ihr den Dank abzustatten, indem jedermann, der irgend kann, teilnimmt an der vom Herrn Reichsstatthalter genehmigten Sammlung für bedürftige SA.-Männer.

Der Führer der Brigade 154:
Weiß, Oberführer m. d. F. b.

Möge dieser Aufruf das erwartete Echo finden und sich die Nagolder Bevölkerung in erprobter Gebefreudigkeit ihrer Dankespflicht der SA. gegenüber bewußt sein. Die Sammlung wird am Samstag und Sonntag als Straßen-, Häuser- und Betriebssammlung von der SA., SAR., dem Reiter-, Motor- und Seminarsturm einschließlich deren Führer durchgeführt.

Der Führer der Standarte 65:
Jakob Baeßner, m. d. F. b.

•

Motor-SA.

Der für heute angesetzte Dienst in Altensteig findet nicht statt; dafür versammelt sich der Trupp Nagold heute abend 8 Uhr im Traubensaal zwecks Einteilung der Leute zum Sammeldienst am 5. und 6. Mai.

Bungert, Truppführer.

Hochwasser in der Westeifel

Trier, 3. Mai.

Am Mittwoch nachmittag und im Laufe des Abends ging über dem Trierer Bezirk, vornehmlich aber über der West-Eifel und dem Saarwald, ein schweres Gewitter nieder. Ein Wolkenbruch entlud sich über einem Seitental des deutsch-luxemburgischen Grenzflusses Our, in der Nähe von Dasdorf. Große Hagelkörner prasselten nieder. Der aus dem Seitental kommende Bach führte bald Hochwasser, das in die Häuser eines Ortsteiles von Dasdorf eindrang. Die Bewohner flüchteten auf die Dächer, da die Wohnräume vom Wasser durchflutet wurden. Mauern eines Neubaues stürzten ein und Möbelstücke wurden vom Wasser auf die Straße hinausgetragen; Gärten und Felder bieten ein Bild grenzenloser Verwüstung. In einem Garten stürzte ein Bienenstand um, wobei sämtliche Bienenvölker ertranken. Das Kleinvieh konnte nur mit Mühe und Not gerettet werden.

Dillinger verwundet?

Chikago, 3. Mai.

Die Suche nach dem gefürchteten amerikanischen Schwerverbrecher Dillinger hat erneut in größtem Ausmaße eingesetzt. Eine Kraftwagenpatrouille der Polizei fand am Mittwoch in Chikago an einer Straßenecke einen herrenlosen Kraftwagen, der sich als derselbe Wagen herausstellte, den Dillinger auf seiner Flucht aus dem Waldlager in der Nähe von Mercer benutzt hatte. Anwohner erklärten, daß der Kraftwagen bereits seit 12 Stunden an der Straßenecke gestanden hat. Der Führersitz des Wagens war mit Blutflecken bedeckt, so daß man annimmt, daß Dillinger durch Schüsse der verfolgenden Polizisten verletzt worden ist. Außerdem wurden im Kraftwagen mehrere Patronenhülsen aufgefunden.

USA.-Seidenfabriken schließen

Angesichts der Ueberzeugung in der amerikanischen Seidenindustrie, die die Mehrheit der Unternehmungen zwingt, mit Verlust zu arbeiten, hat die Code-Behörde für die dritte Maiwoche die Einstellung der Betriebe angeordnet. 900 Fabriken mit 30 000 Arbeitern werden davon betroffen. Normalerweise würden 50 000 Arbeiter zur Untätigkeit gezwungen, doch ist bereits durch freiwillige Betriebseinschränkungen, die vor einiger Zeit erfolgten, die Zahl der Arbeiter um 20 000 herabgesetzt worden.

Ob Sie blond sind oder dunkel, davon hängt es ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege benötigt. Dementsprechend nehmen Frauen mit dunklem Haar Schwarzkopf-Schaumpon „mit Nadelholzteer", Blondinen „mit Kamillen-Extrakt", ferner gibt es eine neutrale Sorte „mit Veilchengeruch". Jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon für 20 Pfennig liegt „Haarglanz" bei, der das Haar neutralisiert und ihm Festigkeit, Elastizität und wundervollen Glanz verleiht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entscheidungsschlacht gegen die Miesmacher und Kritikaster. — Große Propagandaaktion der NSDAP.

München, 3. Mai.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat im Anschluß an die gewaltigen Demonstrationen des 1. Mai, an dem sich noch klarer als im Vorjahr die Gemeinschaft aller ehrlich Schaffenden dokumentiert hat, eine umfassende Versammlungs-Propagandaaktion angeordnet, die sich insbesondere gegen die Miesmacher und Kritikaster, gegen die Gerüchtemacher und Nichtskönner, gegen Saboteure und Hetzer richten wird, die immer noch glauben, die klare Aufbauarbeit des Nationalsozialismus stören zu können.

Beginnend mit den ersten Maitagen bis zum 30. Juni sollen Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen gleich einem Trommelfeuer das Volk aufrütteln gegen diese Landplage, die ein für allemal verschwinden muß. Nach den in Kampfzeiten geübten Methoden werden die Versammlungen alle erfassen bis ins letzte Dorf hinein, mit jeder Woche in ihrem Tempo stärker, in der Unerbittlichkeit der Forderungen härter, an Durchschlagskraft und Erfolg alle bisher durchgeführten Aktionen in den Schatten stellend.

Großfeuer im Leipziger Verladebahnhof

Leipzig, 3. Mai.

Aus bisher noch unbekannter Ursache brach am Donnerstagvormittag auf dem Gelände des Verladebahnhofs Leipzig-Kirchstraße ein Brand aus, der in den dort lagernden Holz- und Kohlenvorräten reiche Nahrung fand und in sehr kurzer Zeit große Ausdehnung annahm. Ein riesiges Holzlager wurde vollständig ein Raub der Flammen. Ebenso brannten verschiedene Lagerschuppen nieder. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der riesigen Hitze und wegen des Wassermangels sehr schwierig. Besonders gefährlich war der Umstand, daß an das Brandobjekt Lagerschuppen einer chemischen Fabrik grenzten, in denen feuergefährliche Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Die Feuerwehr und die freiwilligen Helfer konnten aber das Uebergreifen des Brandes auf diese Schuppen abwenden. Um die Mittagsstunde war die größte Gefahr beseitigt, doch hatte die Feuerwehr noch mehrere Stunden mit dem Ablöschen des Brandes zu tun.

Vitamin gegen den Erreger der Lungenentzündung entdeckt

Berlin, 3. Mai.

Der deutsch-schwedische Gelehrte und Nobelpreisträger, Prof. v. Euler, der Leiter des biochemischen Instituts in Stockholm, hat, wie der „Lokalanzeiger" aus Stockholm meldet, ein neues Vitamin entdeckt, das zwar mit dem antiskorbutischen C-Vitamin in der Regel vergesellschaftet, aber in seiner Wirkung nicht mit ihm identisch ist. Dieses ist anscheinend von antibakterieller Art. Insbesondere soll das neue Vitamin, das vorzugsweise im Saft von Zitronen und schwarzen Johannisbeeren enthalten ist, Schutz gegen den Erreger der Lungenentzündung (Pneumonie) gewähren.

Einweihung der Roertalsperre

Köln, 3. Mai.

Zum größten Bauvorhaben Westdeutschlands, der Roertalsperre in der Eifel, wurde am Mittwoch nachmittag vom Stabsleiter der PO. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley der Grundstein gelegt. Durch den Bau der Talsperre werden etwa 1600 Arbeiter drei Jahre lang beschäftigt.

Weinfässer schwimmen in den Kellern

Am Mittwochabend ging über Grünstadt in der Nordpfalz ein schweres Gewitter nieder. Auf der Leininger Bahnstrecke überspülte das Wasser einen Teil der Gleisanlagen. Der Schaden wurde noch rechtzeitig entdeckt und beseitigt, so daß im Zugverkehr keine Unterbrechung eintrat. Die Felder gleichen riesigen Seen.

Die Orte Sausenheim und Kleinkarlbach wurden schwer heimgesucht. In Mertesheim hatte die Feuerwehr die ganze Nacht zu tun, um aus den Häusern und Kellern, in denen die Weinfässer schwammen, das Wasser herauszupumpen. In Battenberg mußte eine ältere Frau, die im Bett lag, als das Wasser in das Zimmer eindrang, durch die Feuerwehr aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

Kraftwagen stürzt in den U-Bahnschacht

Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich heute vormittag in der Bellaliancestraße. Dort fuhr ein Privatkraftwagen beim Ausweichen gegen das Geländer der Untergrundbahn und stürzte in den Schacht. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken und leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde zertrümmert.

Verbrecherring bestiehlt USA.-Heeres-Flugzeugwerke

Philadelphia, 3. Mai.

In der Flugzeugfabrik der Marinewerft von Philadelphia sind umfangreiche Materialdiebstähle festgestellt worden. Die Bundespolizei nimmt an, daß es sich um einen über das ganze Land verteilten Verbrecherring handelt, der auch in anderen Werften Diebstähle ausführt. In der Flugzeugfabrik der hiesigen Werft wurden hauptsächlich Fallschirme, sowie andere wertvolle Ausrüstungsgegenstände im Gesamtbetrage von über 100 000 Dollar gestohlen. Ein Teil des Diebesgutes wurde in Ausrüstungsläden in der Nähe eines Flugplatzes in Kalifornien entdeckt.

Amerikanisches Interview mit dem Reichswirtschaftsminister

Neuyork, 3. Mai. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt gewährte dem Berliner Vertreter der United Preß, F. C. Oechsner eine Unterredung, in der er sich zu verschiedenen wirtschaftlichen Problemen äußerte.

Auf die Frage, welches die Hauptvorzüge der auf der Grundlage des Führerprinzips durchgeführten Neuorganisierung des deutschen Wirtschaftslebens seien, antwortete der Minister u. a.: „Die bisherige deutsche Wirtschaft war, wie die Wirtschaften in allen Ländern mit kapitalistischer, liberalistischer Wirtschaftsform — so auch in Amerika, wo es sich jetzt auch geändert hat — eine vollständig freie. Die wirtschaftsethische Moral, die Grundsätze über Fairneß und Konkurrenz, konnte sich jeder einzelne nach dem bilden, was außerhalb der Strafgesetze lag. Dadurch konnten sich Eigennützigkeit und Unmoral ungehindert ausbreiten.

Der Nationalsozialismus kann nicht verzichten auf eine einheitliche große Wirtschaftsführung. Es ist dafür gesorgt worden, daß unanständige, eigennützige Elemente sich einem Ehrengericht unterziehen müssen. Es war die Aufgabe des Gesetzgebers, das durchzuführen, ohne in eine Planwirtschaft, zu einer Zwangswirtschaft, zu festen Preisbindungen, zu Kartellen zu kommen, mit anderen Worten, zu einer Fesselung der Wirtschaft. Wir wollen die Bewegungsfreiheit des einzelnen und wollen jeden einzelnen ungestört sich entwickeln lassen. Wir lehnen es ab, daß die Preise gebunden werden, und wenn wir in der Richtung einschreiten, so nur, wenn besondere Gründe dafür vorliegen."

Kein Haus ohne den „Gesellschafter"

die nationalsozialistische Tageszeitung

Gestorbene: Martin Wolf, Landesökonomierat, 49 J., Horb / Georg Buckenberger, Farrenhalter, Freudenstadt / Luise Bubek, geb. Walz, 42 J., Calw / Friedrich Schlör, Landrat i. R. 62 J., Ludwigsburg (früher Amtmann in Nagold) / Emil Druckenmüller, Kaufmann, 64 J., Bondorf.

Voraussichtliche Witterung: Die Luftdruckverteilung ist ziemlich ungleich geworden. Dem mitteleuropäischen Hochdruck stehen Tiefdruckgebiete bei Island und über Italien gegenüber. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bewölktes und auch zu weiteren gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G. m. b. H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold.

D. A. d. I. M. 2540

Handel und Verkehr

Viehmärkte. Biberach: Farren 200 bis 230, Ochsen 300—336, Kühe 110—205, Kalbeln 200—370, Jungrinder 110—170 RM. — Münsingen: Farren 150, Ochsen 170 bis 350, Kühe 140—415, Kalbeln 150 bis 350, Jungvieh 70—200 RM. — Neuhausen a. F.: Jungvieh 75—270, Kalbeln 270—450, Kühe 100—320, Ochsen 240 bis 360 RM. — Sulz a. N.: 1 Paar Stiere 400—660, Kühe 150—380, Kalbinnen 200 bis 350, jährige Rinder 150—180, ½jährige 80—120 RM. — Wangen i. A.: Anstellfarren 140—225, trächtige Kühe 320—500, Schlachtkühe 90—250, Schlachtrinder 250 bis 350, trächtige Rinder 350—400, Jungrinder 160 RM.

Schweinemärkte. Biberach: Milchschw. 17—21, Läufer 40—45 RM. — Gregglingen: Milchschw. 15—20 RM. — Münsingen: Milchschw. 11—21 RM. — Neuhausen a. F.: Milchschw. 12.50—20, Läufer 22—55 RM. — Obersontheim: Milchschw. 17.50—24 RM. — Sulz a. N.: Milchschw. 14—22 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 12—17 RM. — Gaildorf: Milchschweine 14—21 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Mai 1934

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	23	47	203	225	348	3	1902	2619	2
Unverkauft	1	4	20	—	15	—	20	250	—

	3. 5.	26. 4.
Ochsen		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. jüngere	29–31	—
2. ältere	25–27	—
b) sonstige vollfleischige	23–24	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30–32	29–31
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	26–28	—
c) fleischige	27–28	25–26
d) gering genährte	24–25	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	22–28	—
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete	17–21	—
c) fleischige	12–15	—
d) gering genährte	9–11	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33–35	32–34
Färsen (Kalbinnen)		
b) vollfleischige	27–30	27–30
c) fleischige	24–26	—
d) gering genährte	23–24	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	53–55	52–54
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	46–50	47–50
c) geringe Saugkälber	38–44	40–45
d) geringe Kälber	30–34	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	40–42	33–34
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	40–42	42–44
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	38–42	41–44
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	36–40	40–42
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	35–38	38–40
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	34–35	—
g) Sauen	32–37	—

Aufruf der Reichsregierung!

Der Zeitpunkt, an dem die **Saarbevölkerung** nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, war am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrags, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am **Abstimmungstag** wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit vom Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde ihres **jetzigen** Wohnsitzes zu melden. Dies gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen.

Vorstehende Meldungen werden jederzeit bis 12. Mai ds. Js. auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Nagold, den 3. Mai 1934. 1178

Bürgermeisteramt: Maier.

Felicitas Rose

Der neue Roman

Wien Sleef, der Knecht

Ganzleinen RM. 4.80

Im Mittelpunkt des Romans steht ein Bauer, sich behauptender Mann bäuerlichen Geschlechts, ebenbürtiger Bruder. Die Welt eines Erbhofes und seine Schicksale leben vor dem Leser auf. Zugleich erschließen sich durch die Liebe Wien Sleefs zu einer jungen Verwandten viele Einblicke in zwei herbe Heldennaturen. Sein Hof bedeutet ihm das ihm anvertraute Stück Vaterland, von dem er heißt: Wien Sleef, der Knecht.

Zu haben in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin

Nagold

Aus Anlaß der Kreisversammlung des

Kniebis-Nagold-Gaues im Schwäb. Sängerbund

und des

Opfertags für die S.A.

wird die Einwohnerschaft gebeten

nächsten Sonntag, den 6. ds. Mts., die Häuser zu beflaggen.

Den 4. Mai 1934 1182

Bürgermeisteramt: Maier.

Pfrondorf, den 4. Mai 1934

1183

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die ich während dem Kranksein und bei der Beerdigung meiner Mutter

Eugenie Renz

erfahren durfte, sei herzlicher Dank gesagt. Herzlichen Dank für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, sowie dem Liederkranz für den Gesang, auch für die Kranzspenden von Verwandten und Bekannten, sowie denjenigen, die meine Mutter in den letzten Tagen noch mit einer Gabe erfreut haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: **Ernst Renz.**

Sommerliche

2–3 Zimmer-Wohnung

auf 1. Juni **zu mieten gesucht.** Preisangebote unter Nr. 1179 an den „Gesellschafter".

Er singt ein Loblied

auf den Kleinanzeiger, Stuttgart-N., Friedrichstr. 13, der ihm schon so oft in allen möglichen Situationen aus der Verlegenheit geholfen hat!

G. W. ZAISER liefert **Stempel** aller Arten Nagold, Tel. SA. 479

Unterzeichneter hat ein 1177

Mutter-Schwein

unter 2 die Wahl, eines 14 Wochen, eines 6 Wochen trächt., abzugeben

Gottlob Hörrmann, Ziegler alt **Sulz** bei Nagold

„Die Deutsche Saar"

Ein farbenprächtige Reliefkarte, mit 18 Abbildungen und erklärendem Text. Besonders für den Schulunterricht geeignet.

nur Mark 1.—

Stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold

Ebhausen

Eine **Kalbin**

samt Kalb verkauft

1181 **Müller Schill.**

Bildnisse des Führers

grosse billige Ausgabe für Betriebe besonders geeignet

G. W. ZAISER

Buch- und Kunsthandlung NAGOLD

Unser Hirte und Bischof

Predigt

gehalten in der Stiftskirche zu Stuttgart von

Landesbischof Wurm

Für 10 ₰ vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Vom grünenden Wald

„Das Lauben hat den Wald verjüngt. Aus tausend Knospen schiebt's. Die ersten Blättlein stehn am Zweig, mein fröhlich Auge liebt's." Der Vers mutet wie aus einem alten Volkslied an. Wir wissen um seinen Verfasser nicht; aber wir pflichten seinem schönen Inhalt bei und freuen uns der schlichten Art. Wahrheit in gefälliger Form ist immer schön.

„Nun ist's ein' Lust zu wandern, mein Herze drängt hinaus; ich hau aus grünen Lauben mir einen Maienstrauß." Wer möchte da nicht mittun! Zweig zum Zweig fügen ist ein schöner deutscher Brauch. Ein verständiges Auge und ein fein Gemüt gehört freilich dazu, soll der Maien seinen geheimen Zweck voll und ganz erfüllen.

„Die lieblich grünen Ruten bind ich um Haus und Tür, sie sollen meiner Lieben bringen ein Kindlein für." Nun ist der Sinn der grünen Maien-Wünschelrute verraten. Das saftgrüne, seidenhaarbehangene Junglaub ist Künder neuen Lebens und eines kraftvollen, sich stets im Kinde erneuernden Volkstums. Der grünen Mairute liegt der tiefe Sinn der altgermanischen Lebensrute zugrunde.

Rundfunk für Schulen

Die Neuformung der Bildungsarbeit aller Schularten wird in steigendem Maße eine Unterstützung durch die Sendungen des deutschen Rundfunks für die Schule finden.

Diese Schulfunksendungen sollen dem Lehrer für den Klassenunterricht Kernthemen aus allen Unterrichtsgebieten zur Verfügung stellen; im besonderen sollen Hörbilder aus der deutschen Geschichte, aus Heimat- und Volkskunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum, Stätten deutscher Arbeit, aus dem deutschen Kunstschaffen in Sprache und Musik dem Lehrer wirkungsvolle Anhaltspunkte geben, die Unterrichtsarbeit im Geiste der nationalsozialistischen Revolution vorwärts zu treiben.

Der Kultminister hat die Unterrichtsverwaltungen ersucht, alle Volks- und höheren Schulen, Berufs- und Fachschulen auf diese Hilfe zur Verlebendigung eines gegenwartsnahen Unterrichts hinzuweisen und zur Mitarbeit an einer immer tiefer greifenden Auswirkung durch Bereitstellen der dabei gemachten praktischen Erfahrungen anzuhalten.

Schreiben anders als früher

In einem Erlaß des Kultministers über den Schreibunterricht wird auf Grund der Erfahrungen im Schuljahr 1933/34 folgendes bemerkt: Das Schreiben der kleinen deutschen Buchstaben sollte nicht zu früh beginnen, jedenfalls nicht vor der achten Schulwoche. Der das Lesen und Schreiben unterbauende Gesamtunterricht soll nicht vorzeitig abgebrochen werden.

Auch darf in der ersten Zeit mit dem Schreiben nicht zu rasch vorangeschritten werden. Jeder Buchstabe muß gründlich geübt und soweit möglich in Verbindung mit anderen, bereits bekannten Buchstaben geschrieben werden, ehe wieder ein neuer gelehrt wird.

Der Zeitpunkt, in dem das Schreiben der Großbuchstaben einsetzen soll, hängt von der Leistungsfähigkeit der einzelnen Schulklasse ab: doch müssen in allen Fällen bis Weihnachten die Schüler die gebräuchlichsten kleinen und großen Buchstaben der deutschen Schrift erlernt haben.

1,4 Millionen Krankenbesuche im Jahr

Es ist nicht üblich, daß die Caritas alle ihre Dienste und Leistungen bekanntgibt, denn das schönste, was sie tut, soll sie im Verborgenen tun, aber einige Zahlen darf die Oeffentlichkeit doch wohl erfahren, zumal jetzt, wo sie zur allgemeinen Caritassammlung aufgerufen wird (öffentlich genehmigte Haussammlung der Caritas vom 5. bis 11. Mai).

Die Hauptstärke der Caritas liegt in der pflegerischen Arbeit. Sie pflegt jährlich allein in Württemberg etwa 130 000 Kranke, die barmherzigen Schwestern machen jährlich 1,4 Millionen Krankenbesuche und halten 70 000 Nachtwachen. In den Kindergärten und Kinderhorten der Caritas tummeln sich jährlich 26 000 Kinder. Weitere 2000 Kinder werden von den Anstalten der Caritas beherbergt und erzogen. Tausende von gebrechlichen und alten Leuten finden in entsprechenden Anstalten Unterkunft und Pflege.

Nicht weniger als 6000 Schwestern stehen im Dienste der württembergischen Caritas. Es ist nur eine Frucht dieser opferwilligen Arbeit, wenn die Regierung die Werke der Caritas und ihre zusammenfassende Spitze, den Caritasverband, anerkannte und ihnen freie Wirkungsmöglichkeit garantierte. Möge auch jeder Volksgenosse die Folgerung daraus ziehen und diesen wertvollen Einrichtungen seine Unterstützung an den Sammeltagen angedeihen lassen!

Mindestens 10 Wochen

Arbeitsdienst für Studienassessoren und Lehramtsbewerber Pflicht

Der Kultminister hat eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß männliche und weibliche Studienassessoren und Lehramtsbewerber, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, grundsätzlich verpflichtet sind, vor ihrer Verwendung im Schuldienst einen Arbeitsdienst von mindestens 10 Wochen in einem Arbeitslager abzuleisten.

Das Nähere wird in einer Verordnung im Amtsblatt des Kultministeriums bekanntgegeben werden.

Früchtestand im Monat Mai

Der April hat anfangs eine angenehme Wärme gebracht, die sich gegen die Monatsmitte fast zur sommerlichen Hitze steigerte. Regen ist nur wenig und ganz ungenügend gefallen. Ein ausgiebiger Niederschlag erfolgte zu Anfang des zweiten Monatsdrittels. Vorherrschend war aber im April sommerlich warmes und trockenes Wetter.

Wenn man bedenkt, wie hartnäckig lange im vorigen Sommer und Herbst die Regenlosigkeit angehalten hat, wie wenig der Winter die Hoffnung auf Winterfeuchte erfüllt hat und wie spärlich in diesem Jahr bisher Niederschläge gefallen sind, wenn in Rechnung gestellt wird, wie stark sämtliche Gewächse, Winter- und Sommerfrüchte unter der Trockenheit leiden, wie durch sie Unkrautbildung und die Vermehrung tierischer Schädlinge, im besonderen der Mäuse, gefördert wird, dann ist der allgemein geäußerte Wunsch nach einem durchdringenden belebenden und erfrischenden Regen nur zu gut begreiflich.

Dem Wintergetreide, das an sich verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen war, hatte die Frühlingswärme recht gut getan. Anhaltende Trockenheit aber und niedere Temperaturen in der letzten Zeit ließen das freudige Wachstum wieder ins Stocken geraten. Roggen hat besonders unter den Frösten gelitten. Der Frühjahrsbestellung kam die trockene Witterung sehr zustatten. Sie ist in der Hauptsache beendet. Die Sommerfrucht steht im allgemeinen befriedigend, ist aber bei der herrschenden Trockenheit etwas langsam aufgelaufen, bei Breitsaat auch dünn und lückenhaft. Der Futterwuchs hatte schön angesetzt, aber auch hier hat sich durch die Trockenheit das Wachstum bei Gras und Klee sichtbar verzögert. Dagegen hat das warme Frühlingswetter die Baumblüte zu einer selten schönen Entfaltung gebracht. Die Reben kamen rasch zum Austreiben, die Gescheine zeigen sich schon mehrere Zentimeter lang.

Die ausgewinterte Fläche ist Anfang Mai im Landesdurchschnitt geschätzt bei Winterweizen auf 5,3 vH. = rund 4 800 Hektar, bei Winterdinkel auf 1,1 vH. gleich rund 750 Hektar, bei Winterroggen auf 3,64 vH. = rund 860 Hektar, bei Wintergerste auf 1,4 vH. = rund 20 Hektar, bei Winterraps auf 2,4 vH. = rund 15 Hektar, bei Klee auch Kleegras auf 4,5 vH. = 4 000 Hektar, bei Luzerne auf 0,9 vH. = rund 250 Hektar.

Weitere Maifeiern aus dem Bezirk

Gültlingen. Der Maibaum des Dorfes wurde am Montag abend von der HJ. mit Hilfe von Zimmerleuten feierlich eingeholt und auf dem Platz vor dem Rathaus errichtet. Nachdem die Siebenschläfer, die um 6 Uhr noch nicht wach waren, am Morgen des ersten Maientages durch kräftige Tusche von der Musik gehörig wachgerüttelt waren, sammelten sich um 7.45 Uhr die Schüler, HJ., BdM. und SA. zum gemeinsamen Kirchgang. Die Uebertragung des Staatsaktes für die Jugend wurde anschließend, um den Maibaum geschart, mit angehört. Der Festzug nachmittags hatte eine in Gültlingen noch nie gesehene Größe und Mannigfaltigkeit. Voraus die Herolde vom SA.-Reitersturm, anschließend SA., SAR., HJ. BdM., JV., JM., dann der Wagen mit der Maikönigin. Anschließend waren noch Wagen der lustig hämmernden und trinkenden Schmiede, der Bäcker und der Bauern zu sehen. Der Zug bewegte sich durchs Dorf zum Horst-Wessel-Platz, der eingeweiht wurde. Bürgermeister Widmann übergab den idyllischen Platz der Oeffentlichkeit, wobei er besonders den Zweck und die Bestimmung dieses Platzes betonte. Der Kampfgesang unseres unvergeßlichen Horst Wessel beschloß diesen Akt. Der Festzug begab sich hierauf zur Kundgebung zum Maibaum, wo Ortsgruppenleiter Müller das Wort zu einer kurzen Ansprache nahm. Anschließend folgten Gesänge des Männergesangvereins, Sprechchöre der HJ. und Schüler, Gedichte von HJ. und JM. Die netten Reigen und Volkstänze der Jungmädchenschaft gefielen besonders gut. Um 4 Uhr scharte sich das ganze Dorf um den Lautsprecher und erlebte den 1. Mai der Berliner am Radio mit. Der erste Vers des Horst-Wesselliedes beschloß diese Feier. Abends um 8 Uhr war noch gemütliches Zusammensein mit Tanz.

Oberschwandorf. In bescheidener Weise, doch unter freudiger Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft, wurde die Feier des 1. Mai begangen. Mit Gesang brachten am Vorabend HJ. und JV. unter Führung von W. Walz die schöngewachsene Fichte ins Dorf, wo sie bald darauf mit Kranz und Bändern geschmückt auf dem Adolf Hitlerplatz aufgerichtet wurde. Eine Schar Mädchen zeigte dabei einen hübschen Reigen, während der Liederkranz eine Reihe passender Chöre vortrug. Später loderte das Höhenfeuer in die laue Maiennacht. Am Morgen weckten dann Böllerschüsse die Bevölkerung zu festlichem Treiben. Der Liederkranz trat zum Maisingen an, und bald versammelten sich die Schüler mit ihrem Lehrer auf dem Adolf-Hitlerplatz um die Uebertragung der Jugendkundgebung aus Berlin zu hören. Kurz nach 12 Uhr marschierte der Festzug zum Maibaum, wo nach dem Deutschlandlied Stützpunktleiter Krieg in einer eindringlichen Ansprache Alle zur Wahrung der Volksgemeinschaft ermahnte. Sprechchöre der Schüler und vom Gesangverein dargebotene Lieder bildeten den übrigen Teil der Feier, die mit dem Horst Wessellied beendet wurde.

Die Maifeier auf der Warter Höhe

Am Montag abend wurde der Maibaum von der braunen Jugend unseres Ortes auf den Dorfplatz geleitet, geschmückt, aufgerichtet und besungen. In der Frühe des 1. Maientages trat HJ., BdM. und das Schulungslager zur feierlichen Flaggenhissung und zur gemeinsamen Frühwanderung in den herrlichen Morgen an. Mit frohem Marschgesang gings durch die erwachende Natur. Anschließend vereinigte man sich vor dem Lautsprecher, um die Worte von Dr. Goebbels anzuhören. Hierauf traten die Jugendorganisationen und die Vereine zum Festgottesdienst an. Nach der Mittagspause zog ein ansehnlicher Festzug, an dessen Spitze die Maienkönigin und der Maigraf hoch zu Roß ritten durch die geschmückten Straßen unseres Dorfes. Neben SA., der braunen Jugend, dem Schulungslager, stellten sich die Bürgermeister, Gemeinderäte nebst den Vereinen von Wart, Wenden und Gaugenwald in die Reihen des Festzuges. Nicht gefehlt hat dabei ein Zeuge unseres althergebrachten Frühlingsbrauches: „Der Pfingstbub". Bald scharte sich alles Volk um den Maibaum, unter welchem Frühlingslieder, die eigentliche Feierstunde eröffneten. Nach einer Ansprache des Stützpunktleiters folgten die Reigen der Jungmädchenschaft. Besonders die Volkstänze welche zum ersten Male vom BdM.-Schulungslager und unserer HJ. dargeboten wurden, fanden allgemeinen Beifall. Den Abschluß der Feier bildete die Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld. Hierbei lauschte eine einmütige Zuhörerschaft den nicht zu übertreffende Worten unseres Führers und stimmte begeistert in das Horst-Wessellied ein.

Wildberg. Der Feiertag, der nationalen Arbeit wurde auch in Wildberg festlich begangen. Im ganzen Städtchen gab es kein Haus, das nicht mit Flaggen und frischem Grün geschmückt wäre. Ueberall waren fleißige Hände am Werke. Niemand stand zurück. Am Montag abend 7 Uhr zogen HJ., BdM., JV. und Jungmädchen unter Vorantritt des Spielmannszuges der HJ. vor das Städtchen, um die beiden Maibäume einzuholen. Beim Fackelscheine wurde zunächst der Maibaum auf der Festwiese durch die Zimmerleute aufgestellt. Die Jugend marschierte geschlossen aufs Sulzer Eck, wo bald das Höhenfeuer weithin leuchtete. Anschließend bewegte sich beim Fackelschein ein langer Zug mit der Stadtkapelle an der Spitze und den zweiten Maibaum mit sich führend durch die Straßen zum Marktplatz, woselbst der zweite Maibaum aufgestellt wurde. Seine besondere Weihe erhielt der Abend durch die Aufführung des Festspieles: „Wieland der Schmied" durch unsere Stammabteilung. Nach der Uebertragung der Hitler-Jugend-Feier vom Brocken gings heim. Nach wenigen Stunden Nachtruhe leitete singende Jugend, Böllerschüsse und Wecken der Stadtkapelle im Verein mit dem SZ. der HJ. den großen Feiertag ein. Um 8.30 Uhr marschierte die Schuljugend in farbenprächtigem Festzug zum Marktplatz. Es war erstaunlich, mit welchem Eifer die Schuljugend ihre Maikränze richtete. Bunte Bänder flatterten lustig im Morgenwind. Stadtvikar Veigel eröffnete die Schuljugendfeier mit einem Gottesdienst, dem ersten, den der neue Seelsorger in unserer Gemeinde hielt. Dann richtete Oberl. Rentschler als Schulvorstand eine Ansprache an die mit der Jugend zahlreich versammelte Gemeinde. Nun wechselten in bunter Folge unter Führung der Klassenlehrer Frühlingslieder, Gedichte, Sprechchöre und Reigen. Nach kurzer

Der lange Pfeffer

Ein Volksroman aus Schwaben

Von Zdenko von Kraft

51]

Langsam, zögernd, wie ein Spieler, der seine letzte schwache Karte herausgibt, schob Herr Christian Kühnle seine derbe Hand über den Tisch herüber. Noch im letzten Augenblick wollte er sie zurückziehen.

Aber da hatte sie David schon gefaßt und hielt sie so fest, daß der Wirt leise aufstöhnte. „So Christian! Jetzet ist's richtig! Du hast deine fünftausend Gulden, und dein Bärbele hat ihren Schatz . . . Bleibt die Frag': Und was hab' ich?"

Der Wirt machte nicht den geringsten Versuch, sie zu beantworten. Sackschwer hockte er auf seinem Platz, schüttelte unablässig den Kopf und versuchte, sich darüber Klarheit zusammenzudenken, was für ihn besser war: das Gespenst im Hause oder die Unsicherheit des schlimmen Gewissens im Herzen. Allein er kam damit nicht zurecht; den dicken Kopf in die Arme gelegt, schlief er vor der geleerten Flasche ein.

Und der lange Pfeffer —?

Den Lohn für sein Fünftausendgulden-Geschäft forderte Pfeffer noch am gleichen Abend ein. Oder vielmehr: Er erhielt ihn ohne Quittung und Gegenrechnung.

Als er Bärbel von seinem Gespräch mit ihrem Vater erzählte und davon, daß der nun zu ihrer Heirat mit Eberhard ja und amen gesagt habe, hing sie ganz plötzlich an seinem Halse und sagte nichts als: „Du guter Kerle — du guter!" Der dazugehörige Kuß sprang ihr ganz von selbst auf die Lippen.

Er fiel so zärtlich aus, daß er Pfeffer bis in die hohen Schaftstiefel hinabfuhr. Und doch fühlte er gerade an dieser Zärtlichkeit, daß es nur eine Leihgabe war, in Ermanglung des legitimen Abnehmers an den freundlichen Vermittler gegeben. Mit Schrecken sann er darüber nach, welcher Geist fortan mächtig genug sein sollte, den neugierigen Vater festzuhalten, wenn nachts in Bärbeles Kammer wieder einmal das Licht brennen sollte . . .

Das Mädchen aber schien ganz andere Sorgen zu haben. „Davidle", sagte sie, während sie ihr glühheißes Gesicht in ihren Handflächen zu kühlen suchte, „und zu meiner Hochzeit spielt uns kein anderer auf als du! Das versprichst mir, gelt?"

„Zu deiner Hochzeit?" Er sah so merkwürdig über sie hinweg, daß die Blindheit ihrer Liebe dazu gehörte, es nicht wahrzunehmen. „Wenn du Hochzeit machst, Mädle, bin ich wohl schon längst über alle Berg' . . ."

„Du —? Aber, Pfeffer! Wo willst denn hin?"

„Wo ich hin will? Ja, guck einmal: Wenn die Sau grad am besten im Speck ist, gibt's Metzelsupp'! Das weißt von deinem Vater her. Und was so ein Musikant ist wie ich, der kann gehen, wenn er kein Tänzle mehr imRänzel hat."

Sie verstand ihn nur halb. „Du hättst kein Tänzle mehr? Ha — jetzet, das wär' aber! Grad die besten mußt dir aufg'hoben haben für meine Hochzeit, nit?"

„Für deine Hochzeit, Mädle? Ja, freilich — da wüßt' ich schon noch was. Bloß, weißt —: Die Tänzle, die ich mein', die hätt' ich mittanzen mögen . . ."

„Aber das sollst du auch, Davidle! Warum nit? Ich halt' dir das schönste Tänzle frei, wo's hat! Ist's dir recht?"

„Das schönste Tänzle?" Er sah sie voll an, lächelte ein wenig und schüttelte hinterdrein den Kopf. „Nein, Bärbele! Das verstehst du nit! Das geht nit! Und drum sag' ich grad: Wenn du Hochzeit machst mit deinem Eber, so mußt du dir schon wen anders suchen, der aufspielt!"

„Aber wo willst denn hin, du Lalle?" Ob du hier aufspielst oder zu Stetten, das bleibt sich doch alles gleich!"

„G'wiß! Es wär' nur, daß ich einmal versuchen könnt', den Soldaten aufzuspielen. Du weißt: Der König braucht allweil welche. Ich hab' schon g'sprochen davon mit dem Röhrle-Gottlieb. Den kennst? Ich möcht' einmal eine bunte Uniform anziehen und aus dem Ländle 'naus . . . 's ist mir ein bißle knapp geworden drin in der letzten Zeit . . ."

Bärbel schlug, herzlich erschrocken, die Hände zusammen: „Herkulanum, Davidle! Bist auch g'scheit? Soldat willst werden? Ein Gewehr eintauschen für dein gutes Geigle? Ha no, Pfeffer — das tust fein nit!"

„Das tu' ich fein doch, Mädle!"

O du Simpel! In den Krieg willst du? Und meinst, daß dir dort leichter wird als bei uns im Ländle? Da bist du aber letz dran! Bei dir hockt was da drin, Davidle —", sie tupfte mit rosigem Finger auf seine Brust, „— das nit zu den Soldaten g'hört! Und noch viel weniger in den Krieg!

Guck —: Daß ich dich mögen tu', das weißt!"

„So?"

„Und daß ich immer zu dir g'halten hab', auch!"

„Ist wahr?"

„Freilich! Ich weiß ja, wie sie schimpfen über dich. Du wärst ein Lugenbeutel und ein Schlamper und hättst nix im Kopf wie narrete Sachen. Das ist aber nit wahr!"

„Meinst?"

„G'wiß! Wenn du so schwätzt manchmal — ein einzig's Wörtle nur —, da merk' ich's schon, wo's herkommt in dir. Der Herr Pfarrer hat's einmal g'sagt: Wenn die vernünftigen Leut' nit so narret wären, wär' der narrete Pfeffer vernünftig!"

„Meinst?"

„Ja, Pfeffer, das mein' ich! Und ich mein', das tust mir doch nit an, daß du nit hergehst zu meiner Hochzeit? Gelt? Und wenn's nit anders ist, so will ich dich bitten, daß du bleibst, und wenn's nit länger wär' als grad zu dem einen Tag . . ."

„Und nachher?"

Sie seufzte, wurde plötzlich rot und wandte sich ab.

Der lange Pfeffer sah, daß sie um nichts weniger schön war in ihrer drallen Gesundheit, als er sie sich so manchmal über seine Geige, wenn er gerade besonders innig spielte, hinträumte. Mit einem lauten Patsch klatschte er in die Hände. „Potz Herrschaft, Mädle, du hast eine Art, zu schwätzen! Also gut: Bis zu deiner Hochzeit will ich's noch in Stetten aushalten! Nur schau, daß es nit zu lang dauert! Denn auch das geduldigste Schaf verreckt, wenn's vom Erscheinungsfest bis zum Gründonnerstag kein Futter kriegt!"

Eine herzliche, harmlose Freude überglühte ihr Gesicht. „Das ist ein Wörtle, Pfeffer! Du kannst ganz ruhig sein: Auf die lange Bank nehmen wir's nit — der Eber und ich! Da haben wir schon zuviel lang g'wartet. Und dann kommst du und spielst! Und dann wird's arg lustig werden . . . Und dann — —"

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mittagspause, ausgefüllt durch ein Konzert der Stadtkapelle, rüstete sich alles zum Festzug. Voran ritten die Herolde der SA., dann folgten Stadtkapelle und SJ. der HJ., Fahnenabordnungen und die Stammabteilung. Den Reigen der Festwagen und Gruppen eröffnete die NS.-Frauenschaft, die Idee, „Mutter und Kind" sinnvoll darstellend. Dann kam die Arbeitsfront mit Arbeitsgruppen. Von einem Wagen der Bauernschaft erklang lustig der Viertakt der Drescher. Auf anderem Wagen zog frohe singende Jugend ins Heu. Den Mittelpunkt des Festzuges bildete der Festwagen der Maikönigin mit 4 Ochsen bespannt, ihm voran, vertrieb das Jungvolk den Winter, hinter der Maikönigin kam die Gefolgschaft der Jungmädchenschar mit Blumenbögen. Das einheimische Gewerbe war zahlreich und stattlich mit mehreren Wagen und Gruppen vertreten. Dahinter kamen die Festwagen des A.-D., der eine die Volksgemeinschaft, der andere ein Wikingerschiff darstellend. Die HJ. widmete ihren Wagen den Brüdern an der Saar. Den Abschluß bildeten die staatlichen und städt. Beamten und andere Volksgenossen. Nicht vergessen wollen wir die Kinderschüler, die durchaus nicht nur zugucken wollten. So durfte die ganze Schar mit ihrer Schwester auf schön geschmücktem Lastwagen mitfahren. Mit stolzer Freude dürfen wir feststellen, daß Wildberg noch nie solch prächtigen und vielseitigen Festzug gesehen hat. Nach einem Musikvortrag und einem Chor des Liederkranzes ergriff der Ortsgruppenleiter Bürgermeister Schmelzle das Wort. Er sprach von der Ehre der Arbeit und der Achtung vor dem Arbeiter. In reichhaltiger Folge kamen Gesänge des Liederkranzes, volkstümliche Reigen und Spiele des Jungvolks, der Jungmädchen und des BdM. und fanden reichen Beifall. Besonders freudig begrüßt und aufgenommen wurden die Darbietungen der Stammabteilung. Der Arbeitsdienst zeigte sportliche Aufführungen und Massenfreiübungen. Inzwischen war die Zeit zur Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin gekommen. Andächtig lauschte die Menge der Rede unseres großen Führers und begeistert stimmte am Schluß alles in das Sieg Heil auf ihn ein. Der Abend galt der Unterhaltung und dem Tanz.

8 Todesurteile gegen Rotmörder

Abschluß des großen Hamburger Prozesses

Hamburg, 2. Mai.

Im großen Prozeß gegen die Rote Marine vor dem hanseatischen Sondergericht wurde am Mittwochvormittag von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Ruether, nach einer Verhandlungsdauer von fast vier Wochen das Urteil wegen der vier großen kommunistischen Terrorakte in den Jahren 1932 und 1933 verkündet.

Folgende 8 Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mordversuches bzw. wegen ihrer Rädelsführerschaft bei schwerem Landfriedensbruch zum Tode verurteilt:

Dettmer, Dresse, Ruhnow, Stockfleth, Wehrenberg, Hermann Fischer, Arthur Schmidt und Richartz.

33 weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren, 6 Angeklagte Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Den zum Tode verurteilten Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und den übrigen Angeklagten auf Zeit aberkannt.

Ehrenmal für die Befreier Münchens

München, 2. Mai.

Am Mittwoch wurde im Gelände der Mustersiedlung Ramersdorf der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Befreiern Münchens von der Räteherrschaft errichtet wird. Zu dem feierlich-ernsten Akt hatten sich mehrere Vertreter der Staatsregierung eingefunden. Oberbürgermeister Fiehler gab einen Rückblick auf die schweren Tage vor 14 Jahren, widmete den Männern die damals aus allen deutschen Gauen zur Befreiung der Stadt München herbeigeeilt waren, Worte höchster Anerkennung, insbesondere dem Führer der damaligen bayrischen Schützenbrigade und heutigen Reichsstatthalter Ritter von Epp und betonte, daß das Ehrenmal sein solle ein Denkmal des Dankes für die weit über 200 gefallenen Freikorpskämpfer, ein Denkmal für alle, die an der Befreiung Münchens teilgenommen und ein Mahnmal für die kommenden Geschlechter.

Nach dem Horst-Wessel-Lied hob General von Beck hervor, daß es der nationalsozialistischen Revolution zu danken sei, wenn die Errichtung des Mals ermöglicht worden sei, weil durch sie erst wieder Heldensinn und mannhafter Geist zu Ehren gekommen sei. Der Redner legte namens der an den Befreiungskämpfen beteiligten Verbände am Grundstein einen Lorbeerkranz nieder. Nach dem Deutschlandlied vollzog der Oberbürgermeister den feierlichen Akt der Grundsteinlegung mit den Worten: „Den Gefallenen zum Gedenken, den Befreiern zur Ehre, dem deutschen Volk zur Mahnung."

Großkampf mit der franz. Freimaurerei

Krisenstimmung in den Stavisky-Ausschüssen

gl. **Paris**, 2. Mai.

Die schwere innerpolitische Krise Frankreichs scheint nun wieder auch auf parlamentarischem Gebiet zum Ausbruch zu kommen. Bekanntlich tagen seit Wochen zwei parlamentarische Untersuchungsausschüsse im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal: Einer zur Erforschung der Zusammenhänge zwischen dem jüdischen Großbetrüger und den Beamten und Parlamentariern, ein zweiter zur Erforschung der Ursachen des Blutbades vom 6. Februar. In beiden Ausschüssen bemühen sich die freimaurerischen Kreise, die dort als Abgeordnete der Linken vertreten sind, der Untersuchung eine Wendung zu geben, die beschuldigte Freimaurer möglichst unbehelligt läßt.

So ist im Stavisky-Ausschuß die Freimaurerei lebhaft bemüht, den Generalstaatsanwalt Pressard von allem Beschuldigten reinzuwaschen und dafür das einwandfreie Verhalten des Präsidenten des Obersten Gerichts, Bescouve, zu tadeln. Gegen diesen Versuch setzt sich naturgemäß die Rechte energisch zur Wehr. Die Stimmung im Ausschuß ist bereits so gereizt, daß man eine Lahmlegung des Ausschusses befürchtet.

Auch im zweiten Ausschuß ist ein heißer Kampf zwischen der Linken und der Rechten entbrannt. Die Linke hat einen Antrag auf Auflösung aller patriotischen Verbände eingebracht, um so die „faschistische Gefahr" im Keime zu ersticken. Die Rechte hat daraufhin erklärt, daß sie die Auflösung der Freimaurerlogen fordern würde, wenn der Antrag der Linken durchginge. Bei der wachsenden freimaurerfeindlichen Stimmung im französischen Volke fände ein solcher Antrag ein lebhaftes Echo im ganzen Lande.

Die Lage in beiden Ausschüssen spitzt sich immer mehr zu, so daß auch Ueberraschungen in der französischen Innenpolitik für die nächste Zeit nicht von der Hand zu weisen sind.

Verbot der „Grünen Post"

Die im Verlage Ullstein erscheinende „Grüne Post" wurde wegen eines niederträchtigen Angriffes des Hauptschriftleiters Ehm Welk, der noch dazu unter einem Pseudonym erschien, auf den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels auf drei Monate verboten. Das Verbot wird weiters damit gerechtfertigt, daß der Verlag Ullstein der Pflicht, durch zweckbewußte Personalpolitik am nationalsozialistischen Aufbau mitzuarbeiten, nicht nachgekommen ist, wie die Bestellung Welks zum Hauptschriftleiter der „Grünen Post" beweist.

Vor 15 Jahren . . .

Mit dem Freikorps Epp gegen Spartakus

Von Ludwig Eduard Fleischmann

Gemessen an dem gigantischen Kampf, den unsere braunen Bataillone um den Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu führen hatten, scheint uns alten Freikorpskämpfern das Geschehen in den April- und Maitagen 1919 vor und in München heute klein und unwesentlich. Und doch war es gleichsam der Auftakt zu all dem, was in den Jahren später sich zusammenballte

zur Front des nationalen Widerstandes, der hohe heilige Ruf an alle die, die nicht tatenlos zusehen wollten, wie deutsches Land und deutsche Menschen unter dem Blutrausch des Bolschewismus und unter den Lockungen und Schikanen der französischen Besatzungsarmee am Rhein verderben und verbluten sollten. Aus der Schar der Freikorpskämpfer wuchs der Geist vom Annaberg, löste sich die Parole zur Rettung Mitteldeutschlands von den Brandstifterhorden eines Max Hölz, stand die Rache auf gegen die gewissenlosen Volksverhetzer im Ruhrgebiet. Und was an den blühenden Hängen des Rheins sich mehr als zehn Jahre an organisiertem Widerstand gegen alle Verwelschungsbestrebungen zeigte, unsterblicher Schlageter-geist, kam überwiegend aus den Herzen derer, die in den kalten Aprilnächten 1919 als Sechzehn- und Siebzehnjährige in den Vororten Münchens Straße um Straße, Haus um Haus durchkämpfen mußten, um die Hauptstadt Bayerns aus Chaos und Vernichtung zu retten.

Die Lage war bedrohlich: unter der Hetze auswärtiger Meuterer schien die Arbeiterschaft Groß-Münchens langsam unter den Einfluß und die Führung einer spartakistischen Gruppe zu geraten, der es nur um Mord und Brandstiftung zu tun war. Die sozialdemokratische Regierung Hoffmann hatte sich, wie es marxistischen „Helden" noch immer geziemte, nach Bamberg in Sicherheit gebracht. Die Truppe in München, zum Teil entwaffnet, war zahlenmäßig zu einem entscheidenden Schlag gegen die Söldlinge Moskaus zu schwach, während letztere über große Waffenbestände aller Art verfügten. Aber

Hilfe mußte kommen,

sollte die von der Lebensmittelzufuhr so gut wie abgeschnittene Bevölkerung Münchens nicht einer Hungerkatastrophe preisgegeben werden.

Und die Hilfe kam. Männer mit dem großen Erlebnis der Schützengrabenkameradschaft im Herzen eilten, kaum daß sie ein paar wenige Wochen sich des Glückes und Friedens am heimischen Herd wieder erfreuen durften, unter den Befehl ihrer einstigen Führer. Deutsche Jugend verließ Schulbänke und Werkstätten, Aecker und Fabriken und fand sich in den Freikorps zusammen. Sie kamen aus den Sennhütten der bayerischen Berge, von den Hochschulen am Rhein und Neckar, aus den Arbeiterdörfern des Fichtelgebirges. Trugen vor Stunden noch die Gymnasiastenmütze oder standen vor wenigen Tagen noch irgendwo auf väterlicher Scholle, um im Schritt des Sämanns deutscher Erde Saat zu geben, damit es keime und reife nach ewiger Art:

ein herrliches Bild deutscher Gemeinschaft,

das hier die Söhne derer boten, die es als Väter ihnen vier Jahre lang in den Schlachten des Krieges leuchtend vorgelebt.

Wir kamen aus dem Fränkischen. So mancher unter uns knabenhaft zart, den der rauhe Militärarzt in Ulm nur „auf eigene Verantwortung" verwendungsfähig schrieb. Aber als wir nach dreimaligem Appell und einem einzigen Vormittag Instruktion als Angehörige des Freikorps Epp im Güterwagen Richtung München saßen und unsere hellen Lieder in den Lenzmorgen sangen, da dankten wir im Geiste unseren alten Professoren, daß sie durch das Vorbild der uns sonst sehr antik anmutenden Helden der griechischen, römischen und deutschen Geschichte in uns jenen heiligen Funken der Hingabe an Volk und Vaterland entzündet hatten, der später aus Millionen gleichgesinnten Herzen zur Flamme einer neuen deutschen Freiheit werden sollte....

Für Leonidas und Hermann den Cheruskerblieb allerdings nur wenig Zeit, denn eine winzige Stunde später, nachdem wir den Transportzug verlassen hatten, standen wir schon im ersten Feuergefecht. Aus einer Häuserreihe im Isartal schlug uns am hellichten Tag Salve um Salve entgegen, während die späteren Kampfhandlungen sich meist in den Nachtstunden abspielten. Da lagen wir nun, gegen Sicht einigermaßen gedeckt durch Baumstämme und Dornhecken, und schossen was Zeug hielt; und schossen sicherlich besser, als unser kleiner Pfälzer Feldwebel bei dem einzigen Instruktionsvormittag auf dem Ulmer Kasernenhof uns prophezeit hatte, denn nach nochmals einer Stunde war der ganze böse Spuk vorüber. In einem Heuschober aber fabrizierten wir am Abend das erste „Kriegerlatein" und um die Mundwinkel unseres väterlich besorgten Hauptmanns huschte ein stilles Lächeln...

Dann begannen Tage unaufhörlichen Marschierens, Umgruppierens, wechselnden Einsatzes da und dort, und wer wie wir als Meldegänger des Stabes Nacht für Nacht unter dem Kugelregen feige in den Häusern versteckter spartakistischer Schützen drei- und viermal in einer Nacht kilometerweit durch die Gassen und Straßen jagte, Zeugen eines nächtlich-heimtückischen Kampfes aller Waffengattungen in einer Stadt, die tagsüber meist in friedlichster Stimmung lag, in dem wird zeitlebens der Abscheu lebendig bleiben vor der Feigheit jenes spartakistischen Mobs, der wochenlang unsere ganze bayerische Heimat bedrohte. Wenn der Morgen über der Isarstadt dämmerte, waren in Brand geschossene Anwesen, Gewehr- und Granateinschläge an den Häusern, durch Minenexplosionen aufgerissene Straßenteile Zeugen eines erbitterten Kampfes. Manchen lieben Kameraden, den wir erstochen, meuchlings ermordet frühmorgens in den Straßen fanden, haben wir hinausgeleitet auf einen der stillen Friedhöfe. Ueber ihrem Grabe klang unser Schwur, Rächer zu sein und Streiter zu bleiben für unsere Heimat, Ehre und Freiheit. Sie hatten wir in ihrem Wollen verstanden, jene aber, die als Rädelsführer des spartakistischen Aufstandes — unter ihnen eine Anzahl freigelassener russischer Kriegsgefangener — ausfindig gemacht und festgenommen oder bei irgendwelchen Kampfhandlungen gegen die Regierungstruppen ertappt, vor uns auf den Knien rutschten und um ihr Leben winselten, verstanden wir nicht.

Ueber dem Isartal stand ein Maientag leuchtender und sonniger wie der andere. Blumen und Blüten schlugen ihre Augen auf und der Duft des Flieders ging durch die Nächte. Nach hartem, schwerem Kampf war der spartakistische Widerstand gebrochen.

München war befreit.

Als die Truppen ihren Einzug hielten, prangten die Straßen in einem Meer von Fahnen und die Liebe und Dankbarkeit der Bevölkerung bekundeten sich Wochen hindurch in unbegrenztem Maße. Uns Freikorpskämpfer aber beseelt heute der stolze Gedanke, daß unter den Tausenden, die da in gleichem Schritt und Tritt als Befreier Münchens durch die Straßen marschierten, auch unser Führer war und daß wir den tapferen Kommandeur des Freikorps Epp, Oberst von Epp, heute an die Spitze des Bayernlandes gestellt wissen, als der berufenste Wahrer deutscher Einheit und deutscher Ehre und als der Treuesten einer für Führer und Volk.

Wenn wir Angehörige des Freikorps Epp, weit verstreut im deutschen Vaterlande, in diesen Tagen aus Anlaß der 15jährigen Wiederkehr der Befreiung Münchens voll Stolz die schwarze Raupe mit dem messinghellen Löwenkopf in unseren Händen halten, dann sei wie ein stilles Gebet der Gedanke in uns, daß auch in Zukunft jeder deutschen Jugend deutsche Heimaterde heilig bleibe und des größten Opfers wert.

Kurze Tagesschau

Dauerregen hält Himalaya-Expedition fest

Aus Srinagar wird gemeldet, daß die deutsche Expedition unter Merkl, die am Dienstag den Aufstieg zum 8000 Meter hohen Gipfel Nanga Parbat, der zu dem in der Provinz Kaschmir gelegenen Teil des Himalaya gehört, beginnen wollte, durch die schweren Regengüsse am Abmarsch gehindert wurde. Die Straßen waren so aufgeweicht, daß sie für die 560 Träger der Expedition vollkommen unbegehbar waren. Die Expedition Merkels besteht aus 14 Mitgliedern, von denen drei Oesterreicher und zwei Engländer sind.

Die aus 12 Mitgliedern bestehende Expedition von Professor Dyrenfurth traf am Dienstag auf dem Wege nach dem Baltoro-Gletscher in Srinagar ein.

Millionenschiebung mit Steuergutscheinen

Die Budapester Polizei hat am Montag 5 Mitglieder einer Fälscherbande festgenommen, die rumänische Steuergutscheine in einer Budapester Druckerei herstellen ließen und diese dann durch Mittelsmänner in Rumänien in den Verkehr brachten. Die rumänischerseits angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß rumänische Steuerbeamte den Absatz dieser falschen Steuergutscheine in großem Ausmaß betrieben. Der rumänische Staat soll, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, um 40 bis 50 Millionen Lei geschädigt worden sein.

55 kommunistische Hochverräter verhaftet

Die mecklenburgische politische Polizei hatte durch wochenlange Beobachtungen und umfangreiche Ermittlungen festgestellt, daß in zahlreichen Orten des Landes die Kommunistische Partei ihre illegale Arbeit durch Neugründungen von Ortsgruppen fortgesetzt hatte. Nach sorgfältiger Vorbereitung konnten sämtliche Ortsgruppenleiter und Funktionäre der KPD., insgesamt 55, in allen Städten des Landes festgenommen werden.

Wer hat die erste Straße gebaut?

Eine der bedeutendsten Verkehrsstraßen des Altertums führte von der Küste Kleinasiens über Persien bis China. Während des Krieges der Griechen gegen die Perser wurden vortreffliche Militärstraßen angelegt, und auch die Aegypter waren Meister im Straßenbau. Den größten Ruhm als Straßenbauer genossen aber die Römer, die ja hervorragende Ingenieure waren. Mehrere der jetzigen Eisenbahnen Italiens sind auf den alten römischen Straßen angelegt. Die erste gepflasterte Straße soll in Aegypten gemacht worden sein, und zwar legte der Pharao Cheops sie an, als die große Cheopspyramide gebaut wurde. Die Straße wurde gebraucht, um die mächtigen Steinblöcke für die Pyramide heranzubefördern. Die Erbauung der Straße nahm zehn Jahre in Anspruch. König Salomo ließ die Straße vom Meer nach Jerusalem pflastern. Der Vater der modernen Straße ist der Schotte Mac Adam, der die Methode erfand, die Wege mit zerkleinerten Steinen zu pflastern. Der Ausdruck „makadamisiert" leitet sich von seinem Namen her. Nachdem die Eisenbahnen die Straßen in den Hintergrund gedrängt hatten, sind sie jetzt wieder zu Bedeutung gekommen, da sich der Landstraßenverkehr in den letzten 25 Jahren vervielfacht hat.

Humor

„Gnädige Frau, ich gestatte mir, ein paar Blumen — —"

„Aber das war doch wirklich nicht nötig, Herr Bammel."

„Habe ich auch gesagt. Aber meine Frau meint, das gehört sich so."

„Vater, was ist eigentlich 'ne Fabel?"

„Eine Fabel? Na, wenn z. B. Tiere, sagen wir ein Esel und ein Schwein, miteinander sprechen, so wie du und ich!"

•

„Mit den Gewissensbissen ist es so eine Sache. Ich hatte mal einen Kunden um 100 Mark übervorteilt! Von dem Tage an war meine Ruhe dahin... fünf Jahre lang... bis die Geschichte verjährt war."

•

Lehrer: „Wie viele Stunden hat der Tag?"
Schüler: „Fünfundzwanzig."
Lehrer: „Fünfundzwanzig? Wieso denn?"
Schüler: „Na, Sie sagten doch vorhin, daß der Tag schon um eine Stunde länger wäre!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw